

PFÄRRBRIEF ADVENT 2014

KATHOLISCHE
PFARREIENGEMEINSCHAFT
BRAUWEILER – GEYEN – SINTHERN

DIE FAMILIE IM BLICK



INHALT

<i>Titelthema</i>	Liebe Leserinnen und Leser 1
	Stelle frei!..... 4
	Vier Generationen unter einem Dach.... 6
	Ich wünsche mir eine Kirche, die mit mir trauert 9
	Familie mit Adoptivkindern..... 12
	Umfrage zur Familienpastoral 13
	Familienbund der Katholiken 15
<i>Gemeindeleben</i>	Der Leute-Priester 16
<i>Kinder und Familien</i>	Ich – Du – Wir 18
	Familienzentrum evka 19
	Kinderkirche..... 20
<i>Jugend</i>	Inklusion durch Beschäftigung..... 21
	Im Märchenland und anderswo..... 22
	Niemals geht man so ganz 24
	MoT 2014 – Burghausen..... 26
<i>Büchereien</i>	Die KÖB in der Onleihe Erft..... 28
	Von Wikingern und Feuerwehrleuten.. 30
<i>Gemeindeleben</i>	Das neue Weihrauchfass 31
<i>Frauengemeinschaft</i>	Ü-70 unterwegs..... 32
	Vieles kann, nichts muss sein..... 33
<i>Gemeindeleben</i>	Erinnern Sie Sich noch? 34
	Wir laden Sie ein!..... 37
	Jubiläum bei Kolping..... 38
	Ein klarer Kopf für alle Fälle 39
<i>Kinder und Familien</i>	Heiligabend für die Kleinen 40
<i>Hinweise</i>	Kurz und Bündig..... 41
	Gottesdienste und Hinweise 42
	Gottesdienste in der Weihnachtszeit... 43
	Kalendarium..... 44
<i>Stammbuch</i>	Taufen..... 45
	Hochzeiten..... 46
	Todesfälle 47
	Kontakte..... 48

IMPRESSUM

GKZ 223-470/471/474 Advent 2014

Herausgeber:	Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern
Redaktion:	Katrin Cooper, Claudia Eisenreich, Richard Feider, Ruth Götte, Berthold Menne, Birgit Osterholt-Kootz, Ingrid Tönnessen, Klaus Tönnessen (verantw.)
Gestaltung:	Klaus Tönnessen, Ingrid Tönnessen
Kontakt:	pfarrbrief@abteigemeinden-pulheim.de
Druck:	Druckerei Hans Deckstein KG, Kerpen-Horrem
Auflage:	5000 Stück

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

LIEBE LESERINNEN UND LESER

VON KLAUS TÖNNESSEN

In den letzten Ausgaben unseres Pfarrbriefes bildeten unterschiedliche Gruppen unserer Gemeinden wie Senioren, Jugendliche oder Kinder das Schwerpunktthema. Im heutigen Heft steht die Familie im Mittelpunkt.

Das Thema passt gut zu einem Weihnachtspfarrbrief, denn mit der Geburt Christi entstand auch die Heilige Familie. Außerdem ist es brandaktuell, was uns bei der Planung des Themas im vorigen Jahr noch gar nicht so bewusst war: Sie alle haben sicher von der kürzlich zu Ende gegangenen Familiensynode im Vatikan gehört oder gelesen. Dort sollten die grundsätzlichen Einstellungen zu Ehe und Familie überdacht und daraus resultierendes Verhalten diskutiert werden, wie z.B.: Können wiederverheiratete Geschiedene zur Eucharistie zugelassen werden? Können auch nichteheliche oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften unter den Segen Gottes gestellt werden?

Der Zwischenbericht der Bischofssynode in der Mitte der Beratungen fiel überraschend progressiv aus. Die Gesamtheit der anwesenden Bischöfe konnte sich am Ende zwar mit einer Mehrheit, jedoch nicht mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit auf Aussagen einigen, die den betroffenen Katholiken mehr Hoffnung machen könnten.

Dennoch sieht der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Kardinal Marx eher das Positive. In einem Gespräch mit der Katholischen Nachrichtenagentur sagt er beispielsweise auf die Frage, was der Ertrag der Synode sei:

„Es ist über vieles gesprochen worden, was vorher auf weltkirchlicher Ebene nicht so offen diskutiert wurde. Das Ergebnis ist ein Auftrag für die nächste Zeit. Nach der Synode ist also vor der Synode. Der Papst will, dass die Ortskirchen sich mit den Themen beschäftigen. Und wir in Deutschland können sagen, das, was wir eingebracht haben, hat nicht nur uns beschäftigt.“

Und wenig später, gefragt ob nach dem Auf und Ab der zwei Wochen zum Schluss ein Schritt vorwärts bleibt, heißt es:

„Ja, natürlich. Die Synode hat klare Fortschritte gebracht. Der Zwischenbericht nach der Generaldebatte enthielt eine Zuspitzung, nach der Korrekturen und Gegenbewegungen zu erwarten waren. Er brachte frischen Wind - und löste heftige Diskussionen aus. Insofern waren das tatsächlich zwei Schritte vor und einer zurück. Anschließend ging es darum, die Synodenteilnehmer wieder alle unter einem Dach zu sammeln. Dazu waren Kompromisse nötig. Aber wenn ich überlege, wo sich unsere Diskussion vor einem oder eineinhalb Jahren befand,

hätte ich nicht gedacht, dass wir auf Ebene der Weltkirche jetzt eine solche Debatte führen konnten - auch wenn wir in unseren Positionen noch keine Einmütigkeit erreicht haben oder natürlich nicht alle meiner Meinung sind.“

(Nachlesen können Sie das gesamte Interview und viele andere Informationen und Meinungen zur Familiensynode auf der Internetseite www.katholisch.de unter 'Dossiers'.)

In unserem Pfarrbrief spielt nicht die Weltkirche sondern unser Seelsorgebereich die Hauptrolle. Wir wollen deshalb einige Familien hier vor Ort zu Wort kommen lassen. Es sind Familien mit unterschiedlichen Startbedingungen und unterschiedlichen Problemen, so wie es in der Realität eben ist. Der Wandel der Familienformen in Deutschland schreitet voran.

So bestanden 2013 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 70 Prozent der insgesamt knapp 8,1 Millionen Familien aus Ehepaaren mit mindestens einem minderjährigen Kind. Der Anteil der alleinerziehenden Mütter und Väter an allen Familien betrug 20 Prozent. Die restlichen 10 Prozent entfielen auf nichteheliche oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

1996 habe der Anteil der Ehepaare mit 81 Prozent noch deutlich höher gelegen, heißt es. Dagegen gab es damals wesentlich weniger Familien mit Alleinerziehenden (14 Prozent) oder Lebensgemeinschaften (5 Prozent).

Die von uns ausgewählten Familien sind natürlich weder in ihrer Lebensform noch in ihren Aussagen repräsentativ. Trotzdem sind ihre Antworten auf unsere Fragen interessant und bedenkenswert. Lesen Sie selbst!



Krippe in der Marienkapelle von St. Kolumba Köln, von Lita Mertens, 2011;

Foto: Ingrid Tönnessen

DAS WICHTIGSTE IM LEBEN

GRUSSWORT

VON GEMEINDEREFERENTIN CARMEN KREMSER

Liebe Gemeinde,

das Weihnachtsfest ist für die meisten Menschen ein ganz besonderes Fest im Jahr. Es wird nicht nur von kirchlich gebundenen Menschen gefeiert, sondern das Weihnachtsfest ist zu einem Familienfest geworden. Man feiert „Die Familie“!

Das Bild der Krippe, das Bild der Heiligen Familie hat sich tief im Unterbewusstsein festgesetzt. Oder war es da schon immer drin? Vielleicht als Sehnsucht?

Die Sehnsucht, geliebt und angenommen zu sein, ist das erste Grundbedürfnis des Menschen. Darauf antwortet Gott mit seiner Liebeszusage: Er schenkt uns seinen Sohn, der uns zeigt, dass Liebe das Wichtigste im Leben ist. Er zeigt uns, was durch Liebe möglich wird: Liebe befreit, macht gesund und lebendig!

Nicht immer geht es liebevoll zu in unserer Gesellschaft. Umso mehr freut es mich, dass die Jugendlichen in der Firmvorbereitung immer wieder ihre Familie als das Wichtigste in ihrem Leben angeben, vor guten Freunden, vor einem guten Schulabschluss und vor einem guten Beruf, Haus und Auto. Das spricht dafür, dass es noch heile Familien gibt, auch wenn diese Patchworkfamilien sind oder einen Elternteil entbehren.

„Heil“ heißt: Da fühle ich mich wohl, geborgen, angenommen und geliebt. „Heil“ muss nicht zwingend Vollkommenheit bedeuten, denn in der Welt gibt es selten etwas Vollkommenes. Selbst die Heilige Familie erlebt Unvollkommenes: Josef überlegt, die schwangere Maria zu verlassen ... Jesus wird in einem ärmlichen Stall in der Fremde geboren ... die Familie flieht vor dem Kindermörder Herodes und sucht Asyl in Ägypten ... hochaktuelle Themen dieses bald endenden Jahres.

In jeder dieser Episoden im Leben der Heiligen Familie waren es Engel, die hilfreiche Tipps gaben und weiterhalfen. Wie gut, wenn auch den heutigen Menschen ab und zu Engel begegnen, die warnen, eine Zuflucht bieten, helfen, Arbeit zu finden und vieles mehr! In den letzten Monaten habe ich viele Engel gesehen. Doch es bleibt für uns alle immer wieder die Frage: Wo können wir selbst uns als Engel erweisen, damit das angekündigte „Heil“ der Weihnacht auch Wirklichkeit werden kann?

Gerade weil die Welt unvollkommen ist, wünsche ich im Namen des Pastoralteams uns allen hier im Seelsorgebereich, aber auch weltweit, ein gesegnetes Weihnachtsfest!

STELLE FREI!

VON INGRID TÖNNESSEN

Vater Arian, Mutter Andrea, Matheo (fast vier Jahre) und Johann (zehn Monate) - das ist die Familie Hundegger aus Sonthern. „Ich bin die Managerin unseres kleinen Familienunternehmens und kümmere mich um die sozialen Kontakte, während mein Mann im Augenblick überwiegend für die „Beschaffung“ des Geldes zuständig ist“ beschreibt Andrea Hundegger die momentane Aufgabenteilung des Ehepaares.

Schon als Matheo auf die Welt kam, ging Andrea für drei Jahre in Elternzeit, nun ist Johann da und auch er soll erst einmal von der Mutter betreut werden. Bevor die sich um ihren beruflichen Wiedereinstieg kümmern kann, muss der Kleine erst einen Kindergartenplatz haben.

Vater Arian ist beruflich stark eingebunden, so dass ihm nicht immer Zeit für und mit der Familie bleibt. Da sind die Wochenenden ganz besonders wichtig und alle genießen das ausgiebige, gemeinsame Frühstück am Sonntag. „Deshalb finden wir es auch so toll, dass es sonntags um 11 Uhr die Messe in St. Nikolaus in Brauweiler gibt. Wir haben genügend Zeit, um den Morgen gemeinsam zu genießen und brauchen uns nicht zu hetzen, um zur Messe zu kommen. Durch die Kinderkirche (Wortgottesdienst für Eltern mit Kleinkindern*) ist die Uhrzeit bei uns im Sonntagsablauf eingeübt. Matheo macht die Kinderkirche Spaß und Johann hält dort meistens seinen Vormittagsschlaf“, erzählt die junge Mutter, die selbst auch in der Vorbereitungsgruppe der Kinderkirche mit Freude mitarbeitet.

Und wie lebt die junge Familie ihren Glauben? „Die Kinder sollen in den Glauben hineinwachsen. Christliche Rituale sollen ihren Alltag prägen und ihnen das Bewusstsein geben, dass sie bei Gott geborgen sind und dass Gott sie liebt. Bei uns ist das Tischgebet selbstverständlich und das Abendgebet gehört für Matheo genauso zum Zubettgehen wie die Gute-Nacht-Geschichte,“ sagt Andrea und fügt hinzu: „Ich bin selbst in einem katholischen Umfeld groß geworden und habe auch dank unseres Pfarrers, der sich wirklich um die Leute gekümmert hat, einen mich stärkenden Glauben entwickelt. Das trägt und prägt mich, und dieses Gefühl möchte ich meinen Kindern weitergeben.“

Ihr Mann Arian ist auf den Philippinen geboren, seine Mutter ist im moslemisch geprägten Süden von Mindanao aufgewachsen, dann aber auf die katholisch geprägte Hauptinsel umgezogen, wo sie auch auf einem katholischen Internat war. Entsprechend konnte sie Arian zwar im Katholizismus erziehen, ihm aber auch die Toleranz für den Islam vermitteln.

Andrea ist an der Mosel, Arian Hundegger ist in Hamburg groß geworden, die Großeltern leben also nicht gerade „um die Ecke“. „Wir vermissen die Großeltern im Alltag schon sehr. Vor einiger Zeit war ich krank und da hat mein Mann

mich sonntags mit den Kindern zu meinen Eltern gefahren, weil wir nicht wussten, wie wir das anders regeln sollten. An einem normalen Wochentag geht so etwas aber nicht. Er musste ja arbeiten. Die Familien, die wir kennen, haben selber kleine Kinder. Ein Kind zusätzlich zu den eigenen zu versorgen geht im Notfall schon einmal, aber bei zweien ist das fast nicht mehr möglich“, sagt Andrea.

„Ich habe extra Köln als Arbeitsplatz gewählt, weil das diejenige Niederlassung meiner Firma ist, die am nächsten bei den Eltern meiner Frau liegt“, ergänzt Arian. „Natürlich haben wir auch Babysitter, aber den Mädchen fällt es durch die verkürzte Schulzeit zusehends schwerer, freie Zeiten fürs Babysitten zu finden. Außerdem gibt es ja auch schon einmal vormittags Termine für meine Frau, bei denen Matheo zwar im Kindergarten ist, aber Johann noch betreut werden muss.“



Foto: Ingrid Tönnessen

„Deshalb suchen wir auch für unsere Söhne „Leihgroßeltern“, deren eigene Enkelkinder vielleicht für regelmäßigen Kontakt zu weit weg wohnen, oder die einfach Spaß daran haben, sich mit kleinen Kindern zu beschäftigen. Wir stellen uns das für alle Beteiligten sehr schön vor“, erklärt Andrea Hundegger und selbst die Kinder strahlen, als ob sie verstanden hätten, was die Eltern da erzählt haben.

Also, liebe rüstige Senioren:

Hätten Sie Lust

„Leihgroßeltern“ zu werden?

Die Stelle ist frei!

Die Pfarrbriefredaktion stellt gerne den

Kontakt her unter:

pfarrbrief@abteigemeinden-pulheim.de

* siehe Seite 20, Artikel zur Kinderkirche

VIER GENERATIONEN UNTER EINEM DACH

VON CLAUDIA EISENREICH

Sabine Frömel (45) lebt mit Ehemann Ingo (46), den vier Töchtern Anna (17), Sarah (15), Sophie (12) und Theresa (9), ihren Eltern Heide (74) und Konstantin (81) und mit ihrer Großmutter Martha (94) zusammen unter einem Dach. Claudia Eisenreich hat sie zum Thema Familie befragt.

In Eurem Haus wohnen neun Personen unter einem Dach! Habt Ihr Euch ganz bewusst dafür entschieden, als Mehrgenerationen-Familie so eng beieinander zu bleiben?

Wir leben alle zusammen in einem einstöckigen Haus, aber in zwei getrennten Wohnungen. Dass wir alle zusammenwohnen, ist eher ein Zufall! Mein Vater hat dieses Haus mit seinen Eltern und Geschwistern gebaut und immer schon haben hier unterschiedliche Generationen zusammen gewohnt. Eigentlich wollten mein Mann und ich, als wir unsere eigene Familie gründeten, im recht großen Garten ein eigenes Haus bauen - doch wir haben keine Baugenehmigung erhalten. Von Kind zu Kind haben wir dann immer wieder ein Zimmer aus- und angebaut. So hat sich der Grundriss des Hauses natürlich vom Baujahr 1956 bis heute ziemlich verändert.

Was ist das Besondere an Eurer Familie?

Ganz klar: unsere Frauenpower! Wir leben zu sieben Frauen und zwei Männern in unserem Haus!

Wie ist das Zusammenleben in der Familie geregelt?

Klar ist, dass alle mit anpacken müssen: dabei übernimmt jeder Aufgaben, die seinem Alter entsprechen, z.B. räumt die Kleinste die Spülmaschine aus, während ihre großen Schwestern schon kochen oder meine Großmutter bügelt. So können alle voneinander profitieren und lernen. Jeder gibt, was er kann und darf nehmen, was er braucht. Natürlich setzen wir als Eltern unseren Kindern Grenzen und möchten auch, dass diese eingehalten werden - aber jeder darf zu allem seine Meinung frei äußern. Wichtig ist auch, dass jeder seinen persönlichen Rückzugsort hat und sich aus dem alltäglichen Trubel herausziehen kann.

Was belastet im Alltag, was trägt?

Das, was im Alltag trägt, kann ebenso belasten. Die Nähe und die Vertrautheit tragen einen, doch manchmal braucht es auch Abgrenzungen. Wenn man mit so vielen verschiedenen Generationen zusammenlebt, treten auch sehr unterschiedliche Themen auf. Themen wie Tod, Schule, Freundschaft, Pubertät, Altersstarrsinn, beruflicher Alltag stehen auf der Tagesordnung. Es wird mit diesem bunten Blumenstrauß nie langweilig. Für mich als Mutter ist es manchmal schwer, allen gerecht zu werden. Schön ist, dass immer jemand da ist!

Was unternimmt Ihr gerne gemeinsam als Familie?

Wir - mein Mann, die Kinder und ich - verreisen sehr gerne. Und auch auf Reisen bleiben wir eng zusammen - zu sechst in unserem Wohnmobil!

Mit meiner Großmutter erzählen wir gern beim gemeinsamen Essen. Bedingt durch ihr hohes Alter, sie ist 94 Jahre alt, kann man keine großen Unternehmungen mehr gemeinsam machen. Aber der Austausch mit ihr ist allein aufgrund ihrer hohen Lebenserfahrung spannend.

Welche Rolle spielen Kirchenfeste wie Ostern und Weihnachten in Eurer Familie?

Die Kirchenfeste gliedern unser Jahr so wie die Jahreszeiten. Sie sind ein fester Bestandteil und werden immer gleich gefeiert. Wir nutzen diese Feste zum Erzählen und Zusammensitzen. Es ist schön, dass die ganze Familie sich trifft, dazu gehören dann natürlich auch meine Schwiegereltern und meine Schwägerin. Der Alltag wird immer wieder durch verschiedene Termine bestimmt - an den Kirchenfesten nehmen wir uns dann Zeit für ein ausführliches Beisammensein.

Was bedeutet Familie für Dich persönlich?

Familie ist für mich ein Ort des Austausches, der Geborgenheit, ein sicherer Ort zum Streiten und Versöhnen, ein Ort des Miteinander-Lachens und des gegenseitigen Vertrauens.

Welche anderen Werte sind Dir im Leben wichtig?

Da gibt es Einiges, was mir am Herzen liegt: Ehrlichkeit, Toleranz, Vertrauen, Selbstachtung, Freiheit, Freundschaft, Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit beispielsweise.



Wie erlebst Du die Gemeinde vor Ort und warum engagierst du Dich hier auch noch neben Beruf und Familie?

Meine Mutter hat sich bereits in der Gemeinde engagiert. Sie war jahrelang im Pfarrgemeinderat und in der katholischen Frauengemeinschaft aktiv. Heute ist sie noch Lektorin und Kommunionhelferin.

Ich engagiere mich zunächst einmal, weil es Freude macht! Ich treffe hier Menschen mit denen ich gemeinsam den Glauben lebendig halten kann. Außerdem möchte ich die Freude, die ich in der Gemeinschaft erfahre, nach außen tragen, so dass die Gemeinde wächst.

Jeder soll die Möglichkeit haben, sich mit seiner Gabe einzubringen und diese dann zu geben – so wie in einer großen Familie eben.

Was kann die Gemeinde tun, um für Familien attraktiver zu werden?

Mhm, das ist schwierig! In der Gemeinde gibt es bereits so viele unterschiedliche Angebote für Familien: Familienmessen, Kindergottesdienste, Kinderbibeltag, Sternsingeraktion, Gesprächskreis für Mütter und Väter, Taufgesprächskreis, Messen zu unterschiedlichen Uhrzeiten, Kommunion- und Firmvorbereitung, Jugendgottesdienste, Messdiener- und Pfadfindergruppen, Angebote für Jugendliche mit Handycap. Das Angebot neben den normalen Gottesdiensten ist so vielfältig, dass ich mir manchmal wünsche, mehr Zeit zu haben, um alles besuchen zu können. Das mache ich dann, wenn ich in Rente gehe!



Foto: Ingrid Tannessen

ICH WÜNSCHE MIR EINE KIRCHE, DIE MIT MIR TRAUERT

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Nach den am 20.10.2014 veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes erhöhte sich der Anteil der alleinerziehenden Eltern seit 1996 von 14 auf 20 Prozent. Auch unter Katholiken nimmt die Zahl der Ehescheidungen weiter zu.

In der Konsequenz müsste die Kirche neue Wege der Pastoral suchen, denn betroffen sind in starkem Maß junge Familien, die bei einem Scheitern viel Unterstützung brauchen. Greifbarer wird diese Einschätzung bei meinem Gespräch mit einer Alleinerziehenden aus unserer Pfarreiengemeinschaft.

Was ist für Sie das besonders Schwierige an Ihrer Familiensituation?

Wenn Eltern sich trennen, bleiben sie trotzdem intensiv verbunden in der Sorge um ihre Kinder. Es gilt, eine Basis dafür zu schaffen, dass trotz Verletzungen würdevoll und fair miteinander umgegangen werden kann, zu einer persönlichen Distanz zu finden, die das Tragen gemeinsamer Verantwortung weiter möglich macht, und den Kindern eine Chance zu geben, zu beiden Elternteilen ein liebevolles Verhältnis aufzubauen statt sie mit den elterlichen Auseinandersetzungen zu belasten. Dies alles sind große Herausforderungen neben der Sicherung des Familieneinkommens unter erschwerten Bedingungen, der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung und Vielem mehr.

Sie sind eine praktizierende Christin. Wie denken Sie grundsätzlich über die Spiritualität in der Ehe?

Sakramente habe ich kennengelernt als Stationen der Stärkung und der Orientierung. Für mich bedeutet das Sakrament der Ehe sehr viel. Es wird in einer Lebensphase gespendet, die weit über den glücklichen Moment des Hochzeitstages hinausweist. Eine lebenslange Entscheidung zu treffen, heißt, sich einzulassen, ohne die eigene Entwicklung und die des Partners überblicken zu können. So kann dieses gegenseitige Versprechen eine über längere Zeit gereifte Absichtserklärung sein, nicht mehr, aber auch nicht weniger. In meiner Ehe ist mir allzu bewusst geworden: Wenn eine Beziehung lebenslang trägt, dann kann dies nicht nur eigener Verdienst sein. Dies wäre ein besonderes Geschenk Gottes.

Auf keinen Fall hat die Trennung mein Bedürfnis nach Spiritualität geschwächt, vielmehr zu einem reflektierteren und demütigeren Blick auf Lebenswege und Entscheidungen geführt. An der Grenze zwischen Hoffnung und Verzweiflung ist in mir ein tieferes Verständnis von der (bleibenden) Würde der Familie, von einer (neuen) Qualität des Miteinanders gewachsen, die ja mit Trennung und Scheidung nicht einfach aufhören. Hier bleibt die Unauflöslichkeit der Ehe tatsächlich spürbar gegenwärtig. In dieser veränderten gegenseitigen Verantwortung sehe ich eine Chance zu einem neuen innerkirchlichen Verständnis.

Gelebter Glaube bedeutet auch das Erleben von kirchlichen Festtagen mit der Familie. Welche Gedanken verbinden Sie mit dem Weihnachtsfest?

Dies ist gerade in der Anfangszeit ein schmerzliches Thema gewesen, weil der emotionale Anspruch an das traditionelle „Familienfest“ ein anderes Familienbild im Sinn hat, als wir verwirklichen können. Wir in unserer Familie überlegen gemeinsam vor jedem Weihnachtsfest neu, wer diesmal mit wem wo feiern möchte.

Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit, dass in und neben den Weihnachtsgottesdiensten Signale der Kirchengemeinde gesetzt werden, die auf die Lebenssituation so vieler Alleinerziehender, Getrennt-Lebender, Patchworkfamilien eingehen. Auch, dass grundsätzlich stärker darüber nachgedacht wird, wie die Themen Trennung und Scheidung im Leben der Gemeinde und in Gottesdiensten angesprochen werden könnten.

Mir fällt da unsere ganz persönliche Krippe mit dem alleinerziehenden Vater ein, die seit jeher in unserer Familie neben der traditionellen aufgebaut wird. Das kam so: Meine Schwester hatte zu Kinderzeiten ganz kurz vor Weihnachten die Idee, aus Fimo eine Krippe herzustellen. Die Zeit drängte und so kam sie nicht mehr dazu, die Maria zu formen. Sie fehlt bis heute! Bestimmt können Sie sich vorstellen, dass diese Krippe für mich eine besondere Bedeutung hat, wenn sie auch nicht ganz bibeltreu ist...



Foto: Birgit Osterholt-Koetz

Welche Wünsche haben Sie ansonsten an unsere Kirche in Bezug auf Ehe- und Familienpastoral?

Ich bin sehr dankbar dafür, dass mir innerhalb der Gemeinde nach Trennung und Scheidung von allen Seiten sehr viel Zuwendung und Hilfsangebote entgegenwehten. Ich hatte zu keiner Zeit das Gefühl, ausgegrenzt zu sein. Wenn ich an die große „Kirchenpolitik“ denke, habe ich zwei Wünsche:

Als erstes wünsche ich mir einen Rückzug der Kirche aus der Richterrolle:

Kirche ist aufgerufen, die einzelne zerbrochene Verbindung und die dazugehörigen hilfeschuchenden Menschen feinfühlig in den Blick zu nehmen. Sie kann seelsorglich eine große Stütze sein und Menschen in meiner Situation brauchen dringend Unterstützer, nicht Richter. Ich wünsche mir eine Kirche, die Realitäten wahrnimmt, die die Trennung akzeptiert, auch wenn sie sie nicht begrüßen kann und von ihrem Anspruch her darf.

Zum zweiten wünsche ich mir, dass deutlicher vermittelt wird, was das Sakrament Ehe auch nach einem Scheitern bedeuten kann:

Ich bezweifle, dass das Scheitern einer Ehe von den Betroffenen leicht genommen werden kann. Sehr selten dürfte bei beiden Partnern egozentrische Abkehr aus einer Laune heraus der Grund sein – es ist meist keine Beliebigkeit der Partnerwahl ein Trennungsgrund, sondern eine wie auch immer geartete Unvereinbarkeit, die durch „Gesetzestreue“ nicht gekittet werden kann. Die „Unauflöslichkeit der Ehe“ darf in einer verengten Auslegung nicht zur Bürde werden, weil sie in ihren Auswirkungen nicht voll erfasst und auch nicht bewältigt werden kann.

Wenig hilfreich ist das Damoklesschwert: Was passiert, wenn der Geschiedene über die Wiederheirat nachdenkt? Die bisher geltenden Sanktionen für die auf sich geladene „Schuld“, wie der Verlust eines kirchlichen Arbeitsplatzes, Ausschluss

von kirchlichen Ämtern sowie der Ausschluss vom Empfang der Eucharistie muten befremdlich an, wenn man Sakramente als spürbaren Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes empfindet. Wie kann es dann sein, dass für die Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zur Eucharistie nur 104 der Synoden-Mitglieder aus aller Welt stimmten, während 74 dagegen waren?

Menschen, die mir Gutes wollen, freuen sich im Allgemeinen über die Verbesserung meiner Situation nach langer Krise. Ich wünsche mir eine Kirche, die mit mir trauert und die die Dimensionen und den Anspruch anerkennt, die die getrennten Familien auch über

eine Scheidung hinaus zu bewältigen haben. Damit meine ich nicht allein gute und wichtige Seelsorgegespräche, die bereits hier und überall in den Gemeinden erfolgen, sondern greifbare kirchenpolitische Konsequenzen, wie sie zum Beispiel in Vorbereitung der Familiensynode im Vatikan angedacht, aber nicht umgesetzt worden sind. Kardinal Marx spricht mir aus der Seele, wenn er am Rande der Synode ausgedrückt hat: Jesus habe kein Gesetzbuch geschrieben, sondern Wege zum Leben gezeigt.

FAMILIE MIT ADOPTIVKINDERN

EIN BERICHT AUFGESCHRIEBEN VON RUTH GÖTTE

Weihnachten ist das Fest der Familie.

Einem glücklichen Ehepaar fällt gerade an diesem Festtag auf, welch ein Glück es erleben durfte, nach langjähriger Kinderlosigkeit endlich ein Kind adoptieren zu können, selbst wenn der Grundgedanke und die Bereitschaft zur Adoption bereits tief verankert sind.

Es ist eine ganz besondere Freude, auf diese Weise ein Kind zu bekommen. Auch wenn es bis zu diesem Ziel ein langer Weg ist, er ist und bleibt erstrebenswert. Wenn dann noch die Möglichkeit besteht, ein Geschwisterkind adoptieren zu können, dann ist es die totale Abrundung. Kinder miteinander in der Familie behütet aufwachsen zu sehen, ist für die Eltern eine doppelte Freude.

Adoptivkinder werden vom Gesetzgeber als leibliche Kinder geführt. Für die Orte unseres Seelsorgebereichs ist das Jugendamt in Brühl zuständig und als Ansprechpartner kompetent für alle Lebensfragen, die den Kinderwunsch durch Adoption unterstreichen. Es gibt keine besonderen Anforderungen an die Familie, da das Leben miteinander genau den gleichen Charakter hat wie in jeder anderen Familie auch. Im Vorfeld ist unter den Eheleuten zu klären, ob man auch bereit ist, ein älteres Kind in die Familie aufzunehmen, wobei dieser Entscheidung besondere Gedanken vorausgegangen sein müssen. Adoptivkinder sind Kinder mit allen Rechten und Pflichten an die Eltern inklusive der notariellen Begünstigung. Die biologischen Mütter haben das Recht, ihr geborenes Kind bis zum Ende des dritten Monats zurückverlangen zu können. Das ist ein besonderes Entscheidungsrecht und bei einer Baby-Adoption unbedingt zu beachten.

Der religiöse Alltag in der Familie ist eine Säule familiären Lebens. Wir möchten Sie alle zu einem solchen familiären Glück ermutigen.



Foto: Ingrid Tommesen

ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUR FAMILIENPASTORAL

ZUSAMMENSTELLUNG VON RICHARD FEIDER

Zur Vorbereitung der Außerordentlichen Synode, die das Ziel hatte, das Evangelium in den heutigen pastoralen Herausforderungen für die Familie zu verkünden, wurden in den Bistümern Fragebögen verteilt. Auch unsere Pfarreiengemeinschaft rief zur Beteiligung auf und so manche diskutierten nach Kenntnisnahme der vorformulierten Fragen lebhaft über Familie, Ehe und Sexualität. Im Folgenden wird ein Ausschnitt der Ergebnisse der Fragebögen aus Sicht des Familienbundes der Katholiken vorgestellt.

Auf Anregung von Papst Franziskus wurden weltweit Gläubige aufgerufen, sich mit den Fragen zum Thema Familie zu beschäftigen. Im Erzbistum Köln beteiligten sich an dieser Befragung Ende des vergangenen Jahres einige tausend Menschen auf ganz unterschiedliche Weise. Zum Beispiel konnte man auf verschiedenen Internetseiten online Fragen beantworten, etwa beim Familienbund der Katholiken. Alle Rückläufe aus dem Erzbistum Köln wurden im Referat Ehe- und Familienpastoral ausgewertet und die Ergebnisse über die Deutsche Bischofskonferenz nach Rom weitergeleitet.

Inmitten eines der größten Umbrüche der Menschheitsgeschichte - der Industriellen Revolution und ihrer Folgen - beteiligt sich die Kirche an der Suche nach neuen Regeln für eine neue Gesellschaft. Kaum vermeidbares Risiko ist es, dabei „verbeult“, „verletzt“ oder „beschmutzt“ zu werden (Papst Franziskus).

Wichtigste Vermittlerin der Lehren über die Familie ist die Familie selber.

Sie ist der meistgenannte Informationskanal für die kirchliche Lehre, zudem auch der prägendste: 70 % sind am ehesten durch ihre Herkunftsfamilie zu einem Leben nach der katholischen Lehre gekommen. 90 % erleben vorbildliche Familien in ihrem Umfeld. Als wirksamste Ehevorbereitung gilt das Aufwachsen in der Herkunftsfamilie.

Die Unterstützung der Familien ist lückenhaft.

Knapp die Hälfte der Befragten hat bisher niemals Unterstützung für die Spiritualität in der Familie erhalten. 70 % der Befragten meinen, dass es der Familie an den Privilegien fehlt, die sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben bräuchte.

86 % der Betroffenen haben die Anwendung „unerlaubter Methoden“ der Geburtenregelung nie als Sünde empfunden. Im Gegensatz zu den Verhütungsmethoden wird die Abtreibung allerdings deutlich als Mittel der Geburtenkontrolle abgelehnt. Für Notfälle (medizinische Indikation, Vergewaltigung) erscheint sie dagegen vielen akzeptabel. Häufig wird geraten, negative Beurteilung in der Lehre nicht mit Bestrafung zu koppeln (vgl. Joh. 8,1-11).

Wieder verheiratete Geschiedene erhalten mehrheitlich die Eucharistie. Nur jeder Achte berichtet, trotz seiner Bitten abgewiesen zu werden. Bezüglich der kirchlichen Zuwendung zu ihren Kindern erkennen die Betroffenen keine Diskriminierung gegenüber anderen Familien.

Bezüglich der Behandlung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften wird von etlichen Betroffenen der Wunsch nach einem kirchlichen Segen geäußert. - Die Mehrheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Umfrage teilt die Position der Bischöfe, die unter Ehe die Verbindung eines Mannes und einer Frau verstehen. Eine nicht geringe Minderheit würde auch die staatliche Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften mit der Ehe befürworten. Eine ähnliche Aufwertung der Polygamie wird dagegen so gut wie gar nicht unterstützt.

Die Bildung einer Familie möchte die weit überwiegende Mehrheit der Befragten einem Mann und einer Frau vorbehalten. Eine große Minderheit in dieser Gruppe sieht einen Tauschein aber nicht als Voraussetzung an.

Sehr wenig Akzeptanz findet der Gedanke, dass jeder (einzelne) Erwachsene das Recht haben könnte, sich eine Familie auch durch kommerzielle Produktion von Kindern herstellen zu lassen (käufliche Eizellen und Samen, Leihmutterchaften).

Die hier vorgestellte Auswertung basiert auf 1.142 eingereichten Fragebögen des Familienbundes der Katholiken.

- Alter von 15 bis 90, im Mittel 53 Jahre
- männlich 52 %, weiblich 48 %
- 98 % Katholiken,
- 78 % verheiratet, 6 % geschieden
- 8 % in Gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaft



FAMILIENBUND

DER KATHOLIKEN IM ERZBISTUM KÖLN

ZUSAMMENSTELLUNG VON RICHARD FEIDER

Der Familienbund der Katholiken ist ein Zusammenschluss von einzelnen Personen, Familien, Verbänden und Einrichtungen, die bereit sind, Verantwortung und Aufgaben im Bereich der Ehe, Eltern- und Familienarbeit in Kirche, Gesellschaft und Staat zu übernehmen.

Er ist zuständig für die innerkirchliche Meinungsbildung zu Fragen der Familienpolitik auf der Grundlage der katholischen Soziallehre. Dazu ist der Familienbund innerhalb der Erzdiözese Köln strukturell vernetzt mit anderen Gremien und Akteuren kirchlichen Handelns.



Konkret arbeitet der Familienbund in folgenden Feldern:

- Inhaltlich und organisatorische Vorbereitung und Durchführung von Kampagnen (Mehr Kinderwagen, Rentenmodell, Kindergeldaktion, „Rente sich wer kann“,...)
- Aufbereitung von Informationen zu Fragen der Familienpolitik wie z.B. Steuern, Transfers, Soziale Sicherung, Bildung, Recht (Forum, Homepage, Konferenzen..)
- Vernetzung und Beteiligung von innerkirchlichen Akteuren durch Bereitstellung von Materialien und Referententätigkeit
- Lobbyarbeit für Familien durch Fachinformationen, Pressemitteilungen, Internet und Politikergespräche
- Anwalt für familienpolitische Anliegen in der Pastoral und für die Pastoral

DER LEUTE-PRIESTER

VON INGRID TÖNNESSEN

„Ich wollte immer ein Priester für die Menschen sein, ein „Leute-Priester“, sagt Heribert Heuser, Pfarrer im Ruhestand, geboren 1939, seit 10 Jahren im „Un-Ruhestand“ in Brauweiler lebend.

Am 11. Februar 2015 werden es 50 Jahre her sein, dass Heribert Heuser im Kölner Dom vom damals schon fast erblindeten Kölner Erzbischof, Josef Kardinal Frings, zum Priester geweiht wurde. 27 Priester wurden im Februar 1965 geweiht, die, soweit möglich, all die Jahre engen Kontakt gehalten haben und sowohl berufliche Perspektiven und Zielsetzungen entwickelt als auch private Freundschaften gepflegt haben. Wie kommt ein Junge, der in einem katholisch wie evangelisch geprägten Umfeld lebt, in dessen Schulklasse Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden und dem der Chemielehrer des naturwissenschaftlichen Gymnasiums eine Karriere bei Bayer Leverkusen voraussagte, dazu, Theologie zu studieren?

Der Vater stirbt 1945 als Soldat im Krieg. Die Mutter, eine intelligente und fromme Frau, steht mit den drei Söhnen alleine da. Sie ermöglicht allen Kindern den Besuch des Gymnasiums, obwohl Schulgeld vom knappen Einkommen zu zahlen ist. Heribert, der Älteste, organisiert den Haushalt, wenn die Mutter in aller Frühe zur Arbeit aufbricht. „Für meine Mutter ist meine mögliche Berufswahl nie ein Thema gewesen. Sie hat mich in keinerlei Richtung beeinflusst, sondern mir einfach vertraut, dass ich den für mich richtigen Beruf wählen würde. Es hat sich dann auch durch mein ganzes Leben gezogen, dass ich mich nicht in eine Richtung drängen lassen oder auf der Welle, die gerade in ist, mitschwimmen will“, sagt Heuser. „So bin ich auch nicht zum Studium nach Rom gegangen, obwohl das die Ausbildungsleitung gerne gesehen hätte. Ich wollte kein „akademischer oder Karriere-Theologe“ werden.“



Primizbild, Die Priesterweihe
Glasfenster von Robert Rabolt,
Liebfrauen dom München,
Verlag Ettal / 395

Nach der Priesterweihe wird Heuser nach St. Konrad in Neuss - Gnadental geschickt. Seine Mutter verstirbt überraschend noch bevor sie die ihr zugedachte Stelle als Haushälterin des Kaplans antreten kann. Eine verwitwete Tante springt ein. Sie wird den Haushalt Heusers sein ganzes aktives Priesterleben lang betreuen und verbringt heute im Alter von 103 Jahren noch regelmäßig Ferien bei ihm.

In St. Konrad bleibt Heuser letztendlich für 12 Jahre, baut dort die Jugendarbeit auf und

wird nebenher zusätzlich Stadtjugendseelsorger. Er sieht, wie stark die Pfarrer in Verwaltungs- und Leitungsaufgaben eingebunden sind und entwickelt deshalb mit gleichgesinnten Kollegen Konzepte, wie durch Vernetzungen der Priester über Gemeindegrenzen hinaus Arbeitsabläufe effizienter und pastorale Zielsetzungen klarer ausgearbeitet werden können. Laien im Pastoralen Dienst werden zu einer Zeit, wo der Priestertermangel noch nicht in aller Munde ist, in dieses Konzept verstärkt eingebunden. Die Kollegen werden schließlich im Dekanat Köln Deutz eingesetzt, Heribert Heuser wird 1977 bis 1991 Pfarrer in St. Elisabeth Höhenberg. Das Team der benachbarten Seelsorger arbeitet hervorragend zusammen, das Konzept funktioniert.

1991 geht Heuser gemeinsam mit einem der Kollegen und einem Gemeindefereenten nach Remscheid, wieder in benachbarte Pfarreien. Er wird Pfarrer in St. Suitbertus, schafft es erneut, das Gemeindeleben zu aktivieren und die Gemeindeglieder zur Mitarbeit zu motivieren – immer in Kooperation mit Seelsorgern der Nachbarparreien. Es macht ihm eben Spaß, Seelsorger zu sein: „Die zentralen Themen meines Lebens sind: Jesus und Kooperation.“



Foto Ingrid Tönnessen

Zu seinem 65ten Geburtstag reicht Heuser den Antrag auf Pensionierung ein. Ein „Leute-Priester“ geht in den Ruhestand, sicherlich auch aus Enttäuschung über in der Führungsebene des Erzbistums herrschende Einstellungen. Er folgt einer sinnvollen Richtlinie des Erzbistums, indem er seine Pfarrgemeinde verlässt und nicht vor Ort wohnen bleibt (im Gegensatz zu Kardinal Meisner, der in Dom-Nähe wohnen bleibt. Anm. d. Redaktion). Heuser zieht nach Brauweiler. „Man braucht die Beziehung zu Familie und Freunden, damit man nicht vereinsamt“, sagt er und fügt hinzu:

„Diese zehn Jahre seit meiner Pensionierung sind die unbeschwertesten, ja glücklichsten Jahre meines Priesterlebens. Ich kann für Menschen da sein, muss aber nicht mehr die Verantwortung und Zwänge eines leitenden Pfarrers tragen.“

*Pfarrer i.R. Heribert Heuser
lädt alle aus unserer Pfarreiengemeinschaft
herzlich ein, mit ihm
am Sonntag, dem 22. Februar 2015, um 11 Uhr
in Sankt Nikolaus, Brauweiler
seiner 50jährigen Priesterweihe zu gedenken.*

*Gefeiert wird im Anschluss
an den Gottesdienst im Pater-Kolbe-Haus,
Brauweiler, Kaiser-Otto-Str. 39a*

ICH - DU - WIR - MEINE FAMILIE UND ICH

VON MARIA HUCHKÖTTER

Auch im Kinderhaus St. Nikolaus ist die Familie seit Wochen ein Thema.

Die Familie, die erste und wichtigste Bindung für ein Kind, ist der bedeutendste soziale Lernort.

Es werden Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Menschen und grundlegende Fertigkeiten für ein erfolgreiches Bestehen in unserer Gesellschaft erworben (z.B. Sprechen lernen, Vertrauen in andere entwickeln). Die Familie in ihrer „traditionellen“ Form hat sich gewandelt und andere Familienformen haben sich etabliert.

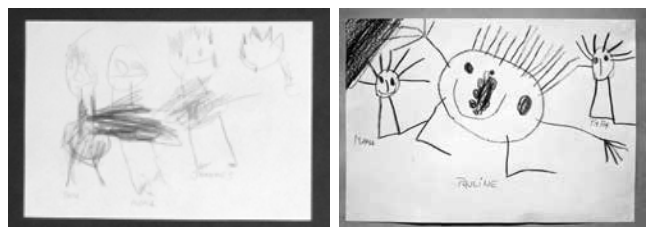
Mit dem Besuch des Kindergartens erweitert das Kind seinen Erfahrungshorizont und baut weitere Beziehungen auf.

Die Kinder der Igel-Gruppe begannen nach dem gegenseitigen Kennenlernen das neue Kindergartenjahr mit dem Projekt „Meine Familie und Ich“. Wir möchten die Kinder in diesem Projekt mit sich und ihren Familien näher bekannt machen. Bei zahlreichen Aktionen und Beschäftigungen können die Kinder ihr Wissen erweitern sowie ihre Fähigkeiten ausbauen. Sie binden die Familie mit ein und zuhause wird geforscht und erzählt.

Zu Beginn brachten alle Kinder ein Foto ihrer Familie mit und stellten sie den anderen vor. Interessiert werden die Bilder immer wieder von ihnen betrachtet. Sie bieten neuen Gesprächsstoff im Kindergarten wie auch zuhause. Die Kinder malten Bilder ihrer Familie, die für alle sichtbar aushängen. Dabei zeigte sich, wie unterschiedlich die Familien in ihrer Form sein können. In Gesprächskreisen tauschen sich die Kinder über Rituale, Vorlieben und Erlebnisse der verschiedenen Familien aus.



Das Erstellen von Stammbäumen, „Kinder-Pässen“, Collagen und einem „Familien-Lieblingsessen-Kochbuch“ ermöglicht den Kindern und ihren Familien einen persönlichen und aufschlussreichen Blick auf die Besonderheiten der eigenen Familie.



EVKA

DAS FAMILIENZENTRUM

VON ELKE STRAHL

Familienzentrum bedeutet für uns gemeinsam füreinander da zu sein und Gemeinschaft zu erleben.

evka-DAS FAMILIENZENTRUM ist eine Kooperation der Kindertagesstätten „Ev. Kita Miteinander“ und „Kath. Kita Kinderhaus St. Nikolaus“ in Brauweiler, der „Kath. Kita Maria Königin des Friedens“ in Dansweiler und der „Kath. Kita St. Martinus“ in Sinthern. Evka-DAS FAMILIENZENTRUM bietet ständig ein umfangreiches und vielfältiges Programm und damit wohnortnahe Hilfestellungen für alle Bürger an.



Zu den Angeboten des Familienzentrums gehören:

Beratung, z.B.

- offene Sprechstunde von „Caritas Rat und Hilfe“
- Hilfe in Erziehungsfragen
- kostenlose Rechtsberatung (erstes Beratungsgespräch in der Orientierungsphase)

Familienbildung

- wechselnde Vorträge und Elternkurse zur Erziehung, Bildung und Gesundheit, z.B. Erste Hilfe am Kleinkind und Säugling, Starke Eltern - Starke Kinder
- Angebote für die ganze Familie, z.B. Nähkurse, Deutsch für Migranten, Fahrradwerkstatt
- Kurse rund um die Geburt, z.B. Babymassage/Rückbildungsgymnastik, Bewegung für die Kleinsten

Kirchliche Familienarbeit

- Mitgestaltung kirchlicher Feste, ökumenische Veranstaltungen
- Begegnungen bei der Gemeindegarbeit

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Vermittlung von Tagesmüttern und Babysittern in Kooperation mit dem Jugendamt

Elterncafé als offener Treffpunkt für alle Interessierten mit feststehenden Terminen in jeder Kita.

Im kommenden Halbjahr wird evka-DAS FAMILIENZENTRUM u.a. neben den bewährten Kursen, wieder einen Workshop zum „Osterbacken“ sowie einen Vortrag über das Thema „Wechseljahre“ anbieten. Des Weiteren ist ein Kulturwochenende für Kinder und ein vegetarischer Kochkurs geplant.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.familienzentrum-evka.de.

Aktuelle Aushänge zu den Veranstaltungen des Familienzentrums finden Sie in den Schaukästen der einzelnen Kita-Einrichtungen sowie der Pfarrbüros.

KINDERKIRCHE

VON ANDREA HUNDEGGER

Kinderkirche - das ist Kirche für Kinder und Kirche mit Kindern!

Gott liebt uns alle. Egal ob groß oder klein – wir dürfen uns bei ihm geborgen fühlen. Wir sind ein Team engagierter Eltern, die dies Kindern im Alter bis sechs Jahren vermitteln wollen.

Etwa einmal pro Monat gestalten wir parallel zum Sonntagsgottesdienst um 11 Uhr einen Kleinkindergottesdienst in der Michaelskapelle der Abtei Brauweiler. Wir erzählen den Kindern von Gott und den Menschen. Dabei singen und beten wir, legen z.B. Bodenbilder und laden die Kinder ein, aktiv mitzutun. Wichtig sind uns in der Kinderkirche ein anschauliches Gestalten und viel Bewegung. Gottes Liebe soll mit allen Sinnen erfahren werden.

Besondere Ereignisse sind der einmal im Jahr stattfindende Openair-Gottesdienst im Abteipark und die Gestaltung eines Blumentepichs an Fronleichnam.

Eine herzliche Einladung ergeht an alle, die interessiert sind, unsere lebendigen Kindergottesdienste mit zu feiern!

Die nächste Kinderkirche findet statt:
in der Michaelskapelle
in St. Nikolaus Brauweiler (in der Kirche, die erste
Türe rechts vor den Opferkerzen ins Turmgeschoss hoch)
am Sonntag, dem 14. Dezember 2014



Wir freuen uns außerdem über Eltern, die Interesse haben, in unserem Vorbereitungsteam mitzumachen. Gerne können Sie sich bei uns melden.

(stellvertretend für das Vorbereitungsteam: Andrea Hundegger, 02238-9699429, e-mail: andrea.kupp@gmx.de)



Foto: Kinderkirche

INKLUSION DURCH BESCHAFTIGUNG

VON SABINE FRÖMEL UND MARINA THÖNE

Das ist das Motto des Café for Ju. Mittlerweile kann man sich diesen Treffpunkt für Jugendliche mit und ohne Behinderung gar nicht mehr aus der Gemeinde wegdenken.

Aus dem von Familie Grüning im Jahr 2009 ausgerufenen Firmprojekt ist inzwischen ein fest etablierter Treff für Jugendliche geworden, mit dem Ziel, gemeinsame Freizeitaktivitäten in der Gemeinde zu gestalten. Mittlerweile kommen immer um die 30 Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Handicap zu den Aktionen. Es ist die einzige Möglichkeit im Dekanat Pulheim für sie zum integrativen Treffen.



Zu Nikolaus ist unsere jährliche Weihnachtsfeier geplant. Neben dem traditionellen Nikolausbesuch wird gesungen, geplaudert und die selbst gemachten Kekse vernascht.

Die Jahresplanung für 2015 liegt ebenfalls schon vor. Was wir genau machen, verraten wir noch nicht. Aber ihr könnt schon sehr gespannt sein, denn wir werden uns wieder kreative und lustige Aktionen für euch einfallen lassen. Mit dem Ziel: gegenseitige Scheu vor dem Anderen abbauen, unterschiedliche Fähigkeiten kennenlernen, diese fördern und einfach gemeinsam Spaß in unserer Freizeit zu haben. Zu allen Treffen dürfen ebenfalls die Eltern der Jugendlichen mitkommen. Diese können bei einer Tasse Kaffee im Nebenraum ins Gespräch kommen und haben Raum für einen Austausch.

Unsere Termine im nächsten Jahr:

08.02.2015	25.04.2015	07.06.2015
23.08.2015	25.10.2015	06.12.2015

Alle Veranstaltungen sind für die Teilnehmer natürlich kostenfrei, deshalb sind wir auf Spenden angewiesen. Wenn Sie also vom Café for Ju überzeugt sind und uns für das kommende Jahr unterstützen möchten, wären wir Ihnen sehr dankbar. Sprechen Sie dazu einfach Sabine Frömel an (s.froemel@cafe-for-ju.de oder Tel. 02238-83132).

Zum Schluss möchten wir Ihnen unsere Facebook-Seite (www.facebook.com/cafe-for-ju) ans Herz legen, worauf wir sehr stolz sind. Diese wird ehrenamtlich von Jugendlichen gepflegt. Hier findet jeder die neuesten Termine sowie Fotos und Berichte der letzten Aktionen. Also schaut doch einfach mal vorbei!

Ansonsten wünschen wir allen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit und einen tollen Start in das Neue Jahr 2015.



IM MÄRCHENLAND UND ANDERSWO

VON DOROTHEE MENNE

Hinter den Messdienern Sinthern/ Geyen liegt mal wieder ein ereignisreiches Jahr. Highlight dabei war vor allem das Public Viewing zur diesjährigen WM in Brasilien.

Zahlreiche Gemeindemitglieder waren bei uns im Fronhof und haben mit uns zusammen diesen schönen Fußballsummer und den 4. Weltmeistertitel unserer Nationalmannschaft gefeiert. Dafür wollen wir uns ganz herzlich bei allen Besuchern und Helfern bedanken.

Unser verlängertes Wochenende ging in diesem Jahr nach Radevormwald und stand ganz unter dem Zeichen von Märchen. Angefangen beim morgendlichen Wecken über die Spiele bis zum Abschlussabend begleiteten uns Hänsel & Gretel, Froschkönig & Co während der ganzen Fahrt. Bei der Stadtrallye durften wir uns daran versuchen, ein eigenes Märchen zu schreiben. In dem Spiel unserer ältesten Gruppe liefen sie selbst als Märchenfiguren durch die Stadt. Bei dem Spiel „Stratego“ versuchten wir die Prinzessin des gegnerischen Teams in unser Lager zu bringen, im „Sagaland“ meisterten wir zwölf märchenhafte Stationen und am Abschlussabend versuchten wir als Rumpelstilzchen „der Königin ihr Kind zu holen“. Schön war außerdem der Besuch von Pater Schönfeld und die gemeinsame Feier der Messe am Sonntagabend, bei der auch er das Thema Märchen aufgegriffen und uns das Märchen „Sechse kommen durch die ganze Welt“ vorgelesen hat.

Insgesamt verbrachten wir viel Zeit im Wald und an der frischen Luft und merkten besonders am Tag der Geländeralleye, dass Radevormwald tatsächlich im Bergischen Land liegt.

An dieser Stelle wollen wir uns auch nochmals ganz herzlich bei der Ring Optik Brauweiler bedanken, die uns die Fahrtenshirts gesponsert hat.



Neues Logo der Messdiener Sinthern/Geyen entworfen von Peter Weyermann

In der Adventszeit findet am 6.12. unsere Nikolausfeier statt, die, wie immer, mit der Einführung der neuen Messdiener verbunden ist. Außerdem wollen wir an diesem Tag in unseren neuen, bis dahin renovierten Messdienerkeller in Sinthern unter dem katholischen Kindergarten zurückziehen und ihn entsprechend einweihen.

Die neue Gruppe wird in diesem Jahr geleitet von Christian Fester, Fabian Fester, Thorsten Löbl und Veronika Schoppa und wir dürfen uns über elf neue Minis freuen.

Wo jedoch Neues beginnt, muss man sich auch von Altem verabschieden. In diesem Jahr verlassen uns Marina Thöne nach 13 Jahren, Constanze Dahmen nach 11 Jahren, Laurenz Weber nach 11 Jahren und Hans Päßgen nach 8 Jahren aktiver Messdienerarbeit.

Dafür wollen wir uns ganz herzlich bei euch bedanken, ihr werdet eine große Lücke in unserer Leiterrunde hinterlassen. Wir wünschen euch alles Gute für eure Zukunft, hoffentlich haltet ihr eure Zeit bei den Messdienern immer in guter Erinnerung und kommt uns bei der einen oder anderen Aktion oder auf Fahrt besuchen.



Gruppenbild gemeinsam mit dem Vertreter der Ring Optik Brauweiler (Helmut Stahl, 7. von links, oben) in den gesponsorten Fahrtenshirts für die Messdienerfahrt; Foto: Messdiener Geyen/ Sinthern

NIEMALS GEHT MAN SO GANZ ...

VON MARINA THÖNE

Liebe Messdiener, liebe Leiter, liebe Eltern,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und somit auch meine jahrelange Zeit bei den Messdienern Sinthern/Geyen. Am 06.12.2014 wird es soweit sein. Es war ein aufregendes Jahr für mich: letztes Sternsingen, letzter Karnevalszug, letztes Osterrasseln, letzte Jahresaktionen, letzte Messdienerfahrt und letztes Leiterwochenende. An Weihnachten werde ich auch noch das letzte Mal oben am Altar dienen – Zeit einmal zurück zu blicken.

2001 begann ich meinen Dienst am Altar. Meine Messdienergruppe war ziemlich groß und die Gruppenstunden waren immer sehr aufregend. Anfangs konnte ich noch sehr aktiv daran teilnehmen, doch dann ging es zeitlich nicht mehr. Jahrelang ging ich trotzdem weiterhin dienen, bis mich Anfang 2008 Dorothee Menne ansprach, ob ich nicht Leiterin werden möchte. Ich fühlte mich sehr geehrt und sagte sofort mit Freude zu.

2008 war dann mein Einstieg in die Leiterrunde. Dort war ich erst einmal die kleine stille Maus, die man – wie ich später hörte – fast vom Messdienerplan streichen wollte, „da sie zu keinen Aktionen mehr kam“. Da hatte ich also wirklich Glück gehabt! Ich bekam mit meinen drei Co-Leitern meine erste eigene Gruppe und war sehr stolz darauf. Zwischenzeitlich half ich auch bei anderen Gruppen immer mal wieder aus.

Ich setzte mich in der Leiterrunde schnell durch und wuchs an meinen Aufgaben, so dass ich 2010 direkt Obermessdienerin wurde und einige Zeit blieb. Neben mehr Verantwortung und Planungen bekam ich nun auch mehr Mitspracherecht und knüpfte tolle Kontakte zum Pfarrgemeinderat, dem Förderverein der Messdiener und dem Jugendausschuss. Anfang 2013 entschied ich mich, als Obermessdienerin aufzuhören und mein Wissen an jüngere Leiter intensiv weiterzugeben.

Mir machte die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen viel Spaß. Aufgaben verteilen, kreative Spiele entwickeln, Verantwortung übernehmen etc. standen auf dem Programm. So kam ich auch zu meinem Berufswunsch als Sozialpädagogin, den ich mir inzwischen erfolgreich erfüllen konnte.

Was wir als Leiterrunde in den letzten Jahren in der Gemeinde aufgebaut haben, ist wirklich großartig. So ein aktives Messdienerleben gibt es leider nicht mehr oft. Neben Schule, Ausbildung oder Studium auch noch diese vielen Aufgaben und Gruppenstunden zu planen, durchzuführen und zu reflektieren ist lobenswert. Jeder Leiter kann wirklich stolz auf sich sein!

Ich persönlich finde neben Beruf und Masterstudium keine Zeit mehr für die Messdienerarbeit, aber bin natürlich nicht

komplett aus der Gemeinde weg. Ich hoffe, dass ihr alle auch weiterhin so aktiv bleibt und von ganz Brauweiler/Sinthern/Geyen unterstützt werdet.

Diesen kleinen Text möchte ich nun aber nutzen, um mich für die letzten 13 Jahre Messdiener zu bedanken. :-)) Auf der Nikolausfeier und meiner Verabschiedung klappt das unter Tränen schon im kleinen Kreise. ;)

1.) Danke an die Leiterrunde:

Ich habe viele Leiterwechsel mitbekommen, wir waren immer ein tolles Team und haben so einiges auf die Beine gestellt, wenn auch oft auf die letzte Minute. Ich hoffe, ihr verzeiht mir auch den ein oder anderen Ausraster oder meine ständigen Tipps – es war nie böse gemeint. ;) Aber meine Erfahrungen habe ich immer sehr gerne an euch weitergegeben. Haltet die Arbeit aufrecht und nehmt meine tollen Gruppenkinder bitte gut in die Leiterrunde auf.



Marina Thöne (links) und Helen Palm; Foto M. Thöne

2.) Danke an alle Messdiener:

Kids behaltet eure gute Laune und euren Spaß bei den Messdienern, bleibt wie ihr seid, geht fleißig dienen und kommt weiterhin zu den tollen Gruppenstunden. Bei meinen großen Gruppenkindern (NG) möchte ich mich noch einmal besonders bedanken. Ihr seid eine Klasse Truppe, ich kann mich an keine Gruppenstunde erinnern, wo uns langweilig war oder bei der wir mal nicht gegessen haben. :D Ich wünsche Euch einen tollen Start in euer baldiges Leitersein. Ich hoffe, wir bleiben auch weiterhin in Kontakt.

3.) Danke an die Messdienereltern und die Gemeinde:

Danke, dass Sie uns als Leiterrunde immer den Rücken gestärkt haben. Einige Aktionen wären ohne Ihre Hilfe oder Ihre leckeren Buffetspenden gar nicht möglich gewesen.

Ich wünsche Euch allen noch eine tolle Zeit bei den Messdienern. Habt weiterhin viel Freude – ich werde Euch auf jeden Fall besuchen kommen. :-))

Denn schließlich geht man niemals so ganz...

Eine schöne Weihnachtszeit an alle!

M⊕T 2014 – BURGHAUSEN

VON MICHAEL LEINERT

„Auf zur Sommerfahrt,“ hieß es dieses Jahr wieder für ca. 60 aktive Messdiener aus Brauweiler, Geyen und Sinthern. Die letzten beiden Sommerferienwochen sollten zusammen im schönen Burghausen an der Grenze zu Österreich verbracht werden.

Nach einer langen Busfahrt waren doch alle sehr froh, eine wirklich gemütliche Jugendherberge zu erreichen. Das Wetter spielte auch überwiegend mit, so dass dem von den zahlreichen Leitern ausgearbeitete Wochenplan kaum ein Stein in den Weg gelegt wurde und es so einige Siege für immer wechselnde Gruppen zu erringen gab: sei es bei einer Geländerallye durch Österreich, Laufspielen quer durch Burghausen und die größte Burg Deutschlands oder bei diversen Quiz- und Spaßspielen in der Jugendherberge.

Nach allen Anstrengungen konnten wir uns am Strandbad des Wöhrsees, der schon einige Male zum schönsten Badesees Bayerns ausgezeichnet wurde (wen wundert es

bei der tollen Aussicht auf die Burganlage?!), ein wenig erholen und neue Kraft für die kommenden Tage tanken. Auch der besinnliche Teil wurde großgeschrieben: So gab es einen Taizé-Abend, Bibelarbeit und einen gemeinsamen Besuch der Burghausener Sonntagsmesse.

Leider mussten wir uns dieses Jahr auch wieder von einigen unserer Gruppenleitern verabschieden. Wir bedanken uns bei Mario Andretta, Sabrina Coninx, Julia Müller, Alexandra Pick, Michael Prowaznik, Marcus Rüttgers, Stefanie Siefarth und Janine Tarter für ihre jahrelange ehrenamtliche Arbeit!

Wir wünschen euch alles Gute für eure Zukunft und hoffen, dass ihr uns nicht vergesst! Es war für alle wieder ein riesen Spaß und eine Weltklasse-Fahrt.

Die Leiterrunde bedankt sich bei allen Teilnehmern und hofft darauf, bei der nächsten Fahrt nach Sargenroth vom 06. bis zum 12. April 2015 vielleicht wieder die 100-Teilnehmer-Marke zu knacken. :-)

Bis dahin, alles Gute und nicht vergessen:

#Wackerbleiben!



Foto: Messdiener Brauweiler

DIE KÖB IN DER ONLEIHE ERFT

VON UTA HEITKEMPER

Die Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) Im Alten Rathaus geht mit der Zeit: sie ist einer von acht neuen Teilnehmern im E-Book-Verbund Onleihe Erft. Ihre Bücherei ist ohne Öffnungszeiten per Mausclick immer erreichbar



Der E-Book-Markt wächst rasant, E-Books gewinnen zunehmend an Bedeutung. Im deutschen Sprachraum verfügt bereits jeder zweite Leser über Erfahrungen mit E-Books. Gerade Berufspendler und Urlaubsreisende wissen die Vorteile zu schätzen: ein Koffer voller Bücher wiegt mehr als ein E-Book-Reader voller E-Books.

„Die Bücherei sieht in dem Angebot von eMedien keine Verdrängung der Bücher, sondern eine wichtige Ergänzung des bisherigen Angebots und einen attraktiven Anreiz, die verschiedenen Medienangebote wahrzunehmen“, so die Büchereileiterin Uta Heitkemper. „Wir wollen und müssen im digitalen Zeitalter zukunftsfähig bleiben. Wir versprechen uns mit diesem innovativen Service einerseits, rund um die Uhr für unsere Leser geöffnet zu haben, andererseits neue Zielgruppen zu gewinnen, beispielsweise Jugendliche und Berufstätige. Für ältere Menschen sehen wir die Vorteile von E-Books in der Möglichkeit, die Schriftgröße individuell anpassen zu können. Und für Menschen mit Behinderung stellt die Onleihe durch den barrierefreien Zugang zu den eMedien ein attraktives Angebot dar.“

Seit Mitte September können E-Books, E-Papers und E-Audios rund um die Uhr ausgeliehen werden. Ob also auf einer Weltreise, am Strand oder am Wochenende mitternachts bei plötzlicher Leselaune – eMedien sind in Sekundenschnelle ortsunabhängig und außerhalb der Öffnungszeiten verfügbar. Unter dem Motto „Auswählen, einloggen, herunterladen“ stehen dem Leser in der Onleihe Erft ca. 7000 Bücher, Hörbücher, Zeitschriften und Zeitungen in digitaler Form zur Verfügung. Für die Ausleihe der eMedien werden lediglich ein gültiger Bibliotheksausweis samt Passwort, ein Internetanschluss sowie ein Endgerät benötigt. Als Endgeräte eignen sich PCs, Laptops, Tablets, E-Reader, MP3-Player oder Smartphones.

Wie läuft das Ganze ab? Das Verfahren ist simpel. Der Leser klickt auf der Homepage der KÖB auf den Link des Onleihe Verbundes. Dort wählt er den Artikel, den er ausleihen möchte und legt ihn in den Warenkorb. Zum

Ausleihen meldet er sich mit seinen Zugangsdaten an. Mit wenigen Klicks lässt sich dann die Datei auf das Endgerät übertragen. Und ist der Artikel zum Beispiel bereits verliehen, hat der Leser die Möglichkeit, ihn vorzumerken. Der Leser wird dann per E-Mail informiert, dass sein vorgemerkerter Artikel für ihn auf seinem Konto zum Herunterladen bereit liegt.

„Der zusätzliche Service ist für unsere Leser kostenlos. Nach dem Ende der Leihfrist stehen die eMedien automatisch dem nächsten Kunden zur Verfügung. Eine Rückgabe ist nicht nötig. Also entstehen bei der Onleihe auch keine Mahngebühren“, so Heitkemper.

Mehr Informationen zur Onleihe Erft erhält man auf der Homepage der KÖB Im Alten Rathaus unter www.buecherei-brauweiler.de oder bei einem persönlichen Termin in der Bücherei.

Ehrenamtliche gesucht!

Die KÖB Im Alten Rathaus feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Sie entwickelte sich im Laufe der Zeit von einer Pfarrbücherei mit klassischem Buchangebot (1889) zu einer modernen Bücherei mit einem breiten Spektrum der verschiedensten Medienangebote. Das Bücherei-Team freut sich über Jede und Jeden, der sich in diesem interessanten Tätigkeitsfeld kreativ einbringen und mitarbeiten möchte.

„Ehrenamtliche aller Altersstufen wirken mit. Das Team der KÖB ist für unsere Leser da“, betont Büchereileiterin Uta Heitkemper. „Wir beraten und verleihen gerne. Es geht schließlich Nichts über den persönlichen Kontakt. Sie können dazu gehören! Kommen Sie doch einmal in der Bücherei vorbei!“

DANK AN PAUL KNIPPRATH

9 Jahren lang hat sich Paul Knipprath als Organist und Chorleiter musikalisch und mit großem Engagement in unseren Gemeinden, besonders in Sinthern und Geyen eingebracht. Seit kurzem ist er im Ruhestand.

Wir danken Ihm für seinen Einsatz und wünschen ihm für die nächsten Jahre alles Gute und weiterhin ein Leben voller Musik.

VON WIKINGERN UND FEUERWEHRLEUTEN

LESEFÖRDERUNG IN GEYEN

VON SIEGLINDE CLASEN

In wilde Wikinger verwandelten sich die kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Lesenacht der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) Geyen im Pfarrzentrum St. Cornelius am 26. September 2014.



Foto: Claudia Eisenrich

Nach dem Basteln von Wikingerhelmen und -amuletten wurde das Runenalphabet entschlüsselt und im Hof Wikingerschach gespielt, wo man sich auch im Bogenschießen erproben konnte. Natürlich wurde aus einer extra zusammengestellten Bücherkiste zum Thema Wikinger gelesen und vorgelesen. Erst spät (oder eher früh) kehrte Ruhe ein und die Kinder schliefen im Pfarrsaal ein. Nach einem gemeinsamen Frühstück wurden die kleinen Wilden von ihren Eltern wieder in Empfang genommen.

Gut gelungen ist auch unsere Veranstaltung in Kooperation mit der Freiwilligen Feuerwehr in Geyen. Nach dem Motto „Boys only“ wurden nur Jungs für diese Aktion angesprochen. Am 1. Oktober 2014 besuchten 15 Jungen aus der 3. und 4. Klasse die neue Feuerwache in Geyen. Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr veranstalteten eine Übung und die Schüler erhielten einen Einblick in die Arbeit der Feuerwehr. Anschließend las Philipp Klein (Mitglied der Jugendfeuerwehr) noch eine interessante Geschichte über die Feuerwehr vor. Die Jungs waren begeistert.

Über unseren Themenabend „Liebe – für Kopf und Magen“, sowie die Buchausstellung werden wir im nächsten Pfarrbrief berichten.

Wir wünschen allen Lesern eine entspannte Advents- und Weihnachtszeit. Unterhaltung in vieler Form finden Sie natürlich in Ihrer KÖB.

DAS NEUE WEIHRAUCHFÄSS

VON HUBERT STAUSS

Die Fußwallfahrt nach Kevelaer bildet eine große Gemeinschaft. Kinder und erwachsene Pilger sind eine Woche lang gemeinsam auf dem Weg nach Kevelaer. Gerade die Hilfsbereitschaft und der Gedankenaustausch der Generationen macht die Wallfahrtswoche zu einem Erlebnis.



Wallfahrergruppe 2014 in Nievenheim;

Foto: Kevelaerbruderschaft

Der Einzug der Wallfahrer in Kevelaer am 6. August war feierlich: In Begleitung des Blasorchesters zog die Prozession zur Basilika.

Der Nachmittag war mit Feierlichkeiten, aber auch mit freier Zeit ausgefüllt. Während dieser Zeit schauten sich zwei Messdiener die Auslagen in den Geschäften an und wollten am Kapellenplatz bei Schmidt-Paramante Weihrauch kaufen. Hier sahen sie ein schönes Weihrauchfass nebst Schiffchen für Weihrauch.

Da die Weihrauchfässer in unserer Abteikirche wie bekannt schon älter sind, wäre ein neuer kleiner „botta fumero“ als Begleiter doch sicherlich hoch willkommen. Nach sofortigem Kontakt von Kaplan Schönfeld mit unserem Pastor Cryan, wurde die Anschaffung genehmigt und die Kevelaer – Bruderschaft St. Nikolaus tätigte den Kauf.

Als Erinnerung wurde eine Gravur „Kevelaer Bruderschaft St. Nikolaus Brauweiler“ auf dem neuen Weihrauchfass angebracht.



Foto: Kevelaerbruderschaft

Ü-70 UNTERWEGS

EIN OFFENER BRIEF

VON ERIKA MEURISCH

Dieser Clou ist Maria Voigtländer und dem Vorstand der Kath. Frauengemeinschaft gelungen.

Liebe Maria, lieber Vorstand,
ich möchte mich noch einmal ganz herzlich für den Ausflug nach Köln bedanken.

Die Fahrt auf dem Rhein (Hafen usw.) war sehr schön und angenehm. Erfrischende Getränke und leckerer Kuchen ergänzten das Wohlgefühl. Auf die Erklärungen des Kapitäns mussten wir verzichten, mit sechs Frauen an einem Tisch erschien uns eine Unterhaltung wichtiger.

Der Clou kam später, die Ü-70 Damen der Katholische Frauengemeinschaft Geyen konnten sich freuen. Standen doch, pünktlich organisiert, drei Fahrrad-Rikschas bereit, um die erwähnten Ü's zwecks weiterer Gelüste zum Stapelhaus zu fahren. Ich hatte mich noch gar nicht dazu gezählt, da ich noch ein Ü-70 Frischling bin, aber ich durfte auch Platz nehmen. Großes Fotografenaufgebot von den jungen Damen unserer Truppe. Dann ging's los. Zeitgleich war der Köln-Marathonlauf im Gange. Mit viel Schwung und Können radelte uns ein junger Mann durch die Straßen. Bei den Absperrungen wegen des Marathons mussten wir während der Fahrt die Absperrungsbänder hoch halten, und ohne zu stoppen ging's weiter. Herrlich! Äußerst angenehm der Fahrtwind! Ich fühlte mich wie die Queen!

Dann gab's leckeres Essen und Kölsch im Stapelhaus. Jetzt dachten wir: Alles ist okay und fertig! Doch wer stand vor der Tür? Die Rikschas. Sie fuhren uns zum Breslauer Platz, da wir mit dem Zug gekommen waren. Der Fahrer unserer Rikscha, jetzt der "Chef von et Janze", fuhr besonders rasant, aber auch sicher. Er zeigte uns die - wie er meinte - hässlichste Straße von Köln, und zwar die Unterführung am Bahnhof zum Breslauer Platz. Er merkte unsere Begeisterung an der Fahrt und machte deshalb noch eine Ehrenrunde auf dem Breslauer Platz, wobei er immer ganz dicht an irgendwelchen Hindernissen vorbei schlängelte. Welch herrlicher Tag! Danke noch einmal!



Foto: Jean-Louis Zimmermann

VIELES KANN, NICHTS MUSS SEIN

VON MARIA VOIGTLÄNDER

Immer wieder begegnete ich in der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) Frauen, die mit tränenerstickter Stimme berichteten, wie alleine sie sind seit dem Tode ihres Partners. Männer sind über den Verlust ihrer Ehefrau oder Partnerin genauso betroffen.

Deshalb dachte ich oft darüber nach, dass man die Menschen in dieser schwierigen Zeit nicht alleine lassen sollte. Als unsere Gemeindereferentin Carmen Kremser im Rahmen der Seniorenarbeit im Pfarrgemeinderat von der Idee berichtete, einen Trauerbesuchskreis aufzubauen, sagte ich spontan meine Mitarbeit zu.

Gemeinsam mit Carmen Kremser und der Referentin Agnes Laurs trafen wir uns zur ersten Besprechung. Wir drei, Margret Breunung, Manfred Fliesgen und ich, Maria Voigtländer, waren sehr unsicher und wussten nicht so genau, auf was wir uns da eingelassen hatten: Möchten die trauernden Menschen unsere Hilfe? Nehmen Sie unser Angebot an? Weisen sie uns eventuell zurück oder finden sie es vielleicht unverschämt, dass wir uns in ihre "Angelegenheiten" mischen? Agnes Laurs ermutigte uns, Kontakt mit Trauernden aufzunehmen, die die Erfahrung machen müssen, dass sich viele Menschen zurückziehen, weil sie nicht wissen, was sie einem Trauernden sagen sollen. Dabei tut es in dieser Situation gut, zu merken, dass man nicht alleine ist.

Allerdings bereitete sie uns auch auf eine eventuelle Ablehnung unserer Hilfe vor. Trauernde Menschen sind in ihrer Situation sehr verletzlich. Manche sind auch unsicher, ob sie mit „Fremden“ über ihre Sorgen und Ängste reden können. Dazu wurde uns ganz klar vermittelt: Wir unterliegen der Schweigepflicht!

Wir sollten dem Trauernden das Gefühl geben, dass wir ihm zuhören und dass er nicht alleine gelassen wird. Manchem hilft allein das schon gewaltig. Frau Kremser hat darüber hinaus einen Flyer erstellt, in dem alle Angebote für Senioren unseres Seelsorgebereichs aufgelistet sind, so dass jeder, der sich alleine fühlt, neue Kontaktmöglichkeiten finden kann. Auch gibt es einen Katalog mit Hilfsangeboten für Trauernde. Vieles kann sein, aber nichts muss. Das Gespräch orientiert sich am Trauernden und seinen Bedürfnissen.

Unsere Bedenken wurden weniger und wir wurden immer sicherer. Jetzt sind wir davon überzeugt, dass wir trauernden Menschen Wegbegleiter sein können bei dem Versuch, ohne den Partner oder die Partnerin ein neues Leben aufzubauen.

Wir sind froh, dass wir nun ehrenamtliche Mitglieder des Trauerbesuchskreises unseres Seelsorgebereichs sind.

ERINNERN SIE SICH NOCH? DAS UND NOCH VIEL MEHR WAR 2014 BEI UNS LOS!



Januar: Die Sternsinger sammeln zugunsten von Kindern in Not, hier in Geyen und Sinthern;
Foto: Claudia Eisenreich



Februar/ März: Minis im Karnevalszug Geyen/ Sinthern
Foto: Claudia Eisenreich



März: Evensong in St. Nikolaus Brauweiler, Eröffnung der Visitation im Dekanat Pulheim durch Weihbischof Manfred Melzer.
Foto: Günter Sassenroth



März: Erneuerung der Glockensteuerung in St. Nikolaus
Foto: Günter Sassenroth



April: Paschamahl im Benediktussaal in Brauweiler;
Foto: Günter Sassenroth



Mai: Kunst - Musik - Nacht mit Bildern von Susanne Herbold
Foto: Günter Sassenroth



Mai: Pfarrwallfahrt nach Heimbach; musikalische Station bei der Jugendwallfahrt;
Foto: Claudia Eisenreich



Juni: cafe for Ju; Lagerolympiade im barrierefreien Pfarrheim Geyen eingeladen. Bei Teebeutel-Weitwurf, Liedergurgeln, blind füttern oder Wettessen hatte alle viel Spaß;
Foto: Sabine Frömel-Gierens



Juni: Fronleichnamsp procession, hier in Geyen; Foto: Claudia Eisenreich



Juni: Fronleichnam, Blument Teppich vor dem Seniorenheim St. Nikolaus, Brauweiler von Kindern gelegt; großzügige Blumenspende der REWE-Filiale in Sinthern/ Geyen; Foto: Patrizia Baer



Juni: Grillfest der Pfarreiengemeinschaft in Sinthern, Foto: G. Sassenroth



Juli: Ausflug der Gymnastik-Seniorengruppe von Maria Mayr zum Altenberger Dom; Foto: Willi Rump



September: Erntedankfest auf dem Hof der Familie Schreier in Manstedten; Verkauf zugunsten sozialer Projekte; Foto: G. Sassenroth



Oktober: Boys only; KÖB Geyen gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Geyen; siehe Artikel S.30; Foto: Ute Monheim-Klein

WIR LÄDEN SIE EIN!

VON GERTRUD FRANZEN UND ISABEL GROBIEN-KRAUSE



Wissen Sie schon, wo Sie den Heiligen Abend verbringen werden? Sie sind alleine und wären gerne in Gemeinschaft?



Wir laden Sie ein, mit uns
im Pater-Kolbe-Haus in Brauweiler,
Kaiser-Otto-Str. 39a, zu feiern.



Alle, die alleine sind, ob jung oder alt, sind herzlich willkommen.

Wir möchten am Nachmittag des Heiligen Abends mit Ihnen Kaffee oder Tee trinken, Stollen oder Plätzchen essen, Weihnachtsgeschichten hören und Lieder singen.



Im Anschluss an die Heilige Messe im gegenüber liegenden Seniorenzentrum St. Nikolaus möchten wir uns im Pater-Kolbe-Haus treffen. Wir beginnen gegen 15 Uhr und möchten so enden, dass Sie die Familienchristmette um 18 Uhr in Brauweiler besuchen können.

Wir freuen uns über rechtzeitige Anmeldungen im Pastoralbüro St. Nikolaus, Mathildenstr. 20a Tel. 02234 - 82248, spätestens bis Mittwoch, 10. Dezember 2014. Sie erhalten dann weitere Informationen.

Wir freuen uns natürlich auch über Mitarbeiter(innen). Gesucht werden Fahrer für Hin- oder Rückfahrt, nette Menschen zum Bedienen und Spülen, evtl. auch zum Klavierspielen o.ä. Bitte melden auch Sie sich im Pastoralbüro St. Nikolaus (s.o.)

Wir freuen uns auf viele Rückmeldungen und wünschen Ihnen eine gute Adventzeit.



JUBILÄUM BEI KOLPING

VON ERNST-WILHELM NÖRRENBURG

In der Kolpingfamilie Brauweiler steht neben den laufend durchgeführten Veranstaltungen im Jahr 2015 das Jubiläum zum 90jährigen Bestehen an.

Viele Mitglieder haben der Kolpingfamilie über Jahre und Jahrzehnte die Treue gehalten. Jubiläen wegen 50- bis 65-jähriger Mitgliedschaft waren in der Vergangenheit keine Seltenheit. Das älteste noch lebende Mitglied kann auf mehr als 70 Jahre Mitgliedschaft in der mittlerweile weltweiten Kolpingfamilie zurückblicken. Für uns ein Zeichen, dass es interessant und angenehm ist, bei der Kolpingfamilie Mitglied zu sein.

Diese an sich erfreuliche Tatsache großer Treue kann aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass die Kolpingfamilie „in die Jahre“ gekommen ist, will sagen, es fehlen uns die jungen Familien oder auch die Altersgruppe, die sich nach dem Auszug der Kinder aus dem Haus neu orientiert.

Vielleicht bieten die Angebote rund um das Jubiläum zusätzlich zum regulären, abwechslungsreichen Programm Anreiz auch einmal über die Pfarrgrenzen hinaus bei der Kolpingfamilie vorbei zu schauen und sogar Mitglied zu werden.

Kommen Sie mit uns ins Gespräch! Wir würden Sie gerne bei unseren Veranstaltungen begrüßen, die selbstverständlich auch ohne Mitgliedschaft für jedermann zugänglich sind. Unser aktuelles Programm finden Sie auch auf der Homepage unter:
www.abteigemeinden-pulheim.de bei "aktuelles".

Vielleicht sehen wir uns ja am 6. Dezember auf dem Nikolausmarkt rund um die Abtei Brauweiler zu einer Bratwurst und einem Becher Glühwein!?



Herbstwanderung der Kolpingfamilie Brauweiler im Naturschutzgebiet Wahner Heide; Foto: Günter Sassenroth

EIN KLARER KOPF FÜR ALLE FÄLLE

Carmen Kremser (CK) im Gespräch mit Britta Buchholz, zertifizierte Trainerin und Coach (BB).

CK: Wir bieten einige Veranstaltungen zur geistigen Leistungsfähigkeit in unseren Gemeinden an. Frau Buchholz, warum ist das Thema wichtig?

BB: Es ist ein Thema unserer Zeit, die immer schnelllebig und hektischer wird. Wir werden mit Informationen überflutet, Termin- und Zeitdruck bestimmen unseren Alltag, Familie wird zur „Managementaufgabe“. Wir brauchen also einen klaren Kopf, um diesen Anforderungen gewachsen zu sein. Für die Frage der geistigen Leistungsfähigkeit ist man weder zu jung noch zu alt. Es geht mir darum, Wege aufzuzeigen, wie wir unsere Wahrnehmung, Konzentration und Aufmerksamkeit schulen können. Neben der Bildung in jungen Jahren, legen wir gerade im mittleren Erwachsenenalter (30-59 Jahre) Reserven an, die das Potenzial im höheren Alter mitbestimmen. Wir ernten, was wir säen! Es lohnt sich aber auch im höheren Alter noch etwas für die geistige Fitness zu tun. Eine der faszinierendsten Eigenschaften unseres Gehirns ist seine lebenslange Veränderungs- und Entwicklungsfähigkeit

CK: Was kann man konkret tun?

BB: Es gibt kein Patentrezept. Zu verstehen, wie unser Gehirn so „tickt“, ist hilfreich. Ebenso zu wissen, wie man wichtige Gehirnleistungen unterstützen und trainieren kann. Es gilt: Leistungsdruck ist verpönt, blamieren kann man sich nicht. Es darf und soll Spaß machen! Wenn Sie beispielsweise Familie und Beruf unter einen Hut bringen müssen, wünschen Sie sich Tipps & Tricks, die Sie unkompliziert und schnell in Ihren Alltag integrieren können. Hier bieten wir Einzelveranstaltungen mit verschiedenen Schwerpunkten an, die sich je nach Lust und Zeit flexibel kombinieren lassen. Wenn Sie hingegen alleine leben und sich gerne regelmäßig mit anderen Menschen austauschen wollen, ist vielleicht ein regelmäßiger Kurs die geeignetere Form für Sie. Ich freue mich, dass wir hier für das Jahr 2015 einen interessanten Veranstaltungsmix anbieten können.

CK: Herzlichen Dank für das Gespräch, Frau Buchholz.

Schnupperangebot:

„Klarer Kopf ... für alle Fälle“ - Informieren und Ausprobieren
Sonntag, 11. Januar 2015, 13.30 Uhr bis 15.45 Uhr,
Teilnahme kostenfrei

Caritas-Seniorententrum St. Nikolaus, Begegnungsraum,
Kaiser-Otto-Str.39a, Pulheim Brauweiler

Anmeldung:

Hedwig Teich, 02234-983930, hpteich@netcologne.de

Informationen zu Folgeveranstaltungen werden in den Pfarrnachrichten und im Programm des Katholischen Bildungswerks Rhein-Erft-Kreis veröffentlicht.

HEILIGABEND FÜR DIE KLEINEN

WEIHNACHTSKIRCHE IN ST. NIKOLAUS

VON PIA HEINRICHS

Die Weihnachtskirche in St. Nikolaus spricht besonders Familien mit kleinen Kindern bis ins Grundschulalter an. Heiligabend, zwischen 14.30 Uhr und 17.00 Uhr, wollen wir auf unterschiedliche Arten Weihnachten erfahrbar machen.

Drei Gottesdiensteinheiten von je 20 Minuten finden gleichzeitig an verschiedenen Orten in der Kirche statt (siehe Zeitplan). Dazwischen hören und singen wir gemeinsam Weihnachtslieder im Hauptschiff. Im Laufe des Nachmittags kann man an verschiedenen Einheiten teilnehmen und so die Einstimmung auf das Weihnachtsfest den Bedürfnissen der Familie anpassen. Sie selbst entscheiden, wie lange sie an der Weihnachtskirche teilnehmen wollen. Immer dann, wenn wir gemeinsam Weihnachtslieder singen, können Sie in die Kirche kommen oder diese verlassen.

Vorhalle: Hier kommen wir an und stimmen uns mit weihnachtlichen Basteleien und Schmücken des Tannenbaumes auf die Weihnachtskirche ein. Wer möchte, kann sich die Wartezeit mit einer Tasse Tee und Gebäck verkürzen. Die Vorhalle ist ab 14.30 Uhr durchgehend bis 16.30 Uhr geöffnet.

Hauptschiff: Wir hören und singen Weihnachtslieder. Ab 16.30 Uhr ist der gemeinsame Abschluss mit Wortgottesdienst mit Weihnachtsevangelium, Krippenprozession, Fürbitten, Vaterunser und Segen.

Altarraum: Es wird ein Weihnachtsspiel gezeigt.

Krypta: Es gibt ein weihnachtliches Schattenspiel.

Michaelskapelle: Kinderkirche in der Weihnachtskirche.

Zeitplan Weihnachtskirche 2014



14.30 bis 16.30 Uhr: Basteln und Teetrinken in der Vorhalle

14.45 bis 15.00 Uhr: Weihnachtsliedersingen, Hauptschiff

15.00 bis 15.20 Uhr: 1. Gottesdiensteinheit, Altarraum*

15.20 bis 15.35 Uhr: Weihnachtsliedersingen, Hauptschiff

15.35 bis 15.55 Uhr: 2. Gottesdiensteinheit, Altarraum,

Krypta, Michaelskapelle*

15.55 bis 16.10 Uhr: Weihnachtsliedersingen, Hauptschiff

16.10 bis 16.30 Uhr: 3. Gottesdiensteinheit, Altarraum,


Krypta, Michaelskapelle*

16.30 bis 16.50 Uhr: Wortgottesdienst, Hauptschiff,

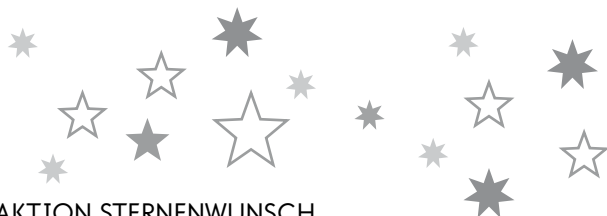
siehe unter "Hauptschiff"

* Während der Gottesdiensteinheiten ist die Kirche für Neuankommende geschlossen, um den Ablauf nicht zu stören. In der Wartezeit besteht die Möglichkeit die Angebote in der Vorhalle zu nutzen.



Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest. 

KURZ UND BÜNDIG



AKTION STERNENWUNSCH

In diesem Jahr unterstützt auch die evangelische Gemeinde in Brauweiler die Aktion Sternenwunsch, die vom 23.11. bis 14.12.2014 in unseren Gemeinden stattfindet. Menschen, die nicht die nötigen Mittel haben, um sich oder ihren Lieben Wünsche zu erfüllen, können ihre Wünsche bis zum 12.12. auf Sterne in den Kirchen schreiben und hoffen, dass sie in Erfüllung gehen. Machen Sie mit und erfüllen einen solchen Wunsch. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft auf www.abteigemeinden-pulheim.de unter "Aktuelles".



OFFENE GESPRÄCHSRUNDEN IN DEN SENIORENHEIMEN

Im Johanniterstift Brauweiler gibt es jeden 3. Dienstag im Monat um 17 Uhr ein Treffen mit wechselnden Gesprächspartnern. „Über Gott und die Welt miteinander ins Gespräch kommen“ heißt diese Veranstaltung, die im Konferenzraum des 2. Stockwerkes stattfindet.

Das Caritas Seniorenzentrum St. Nikolaus in der Kaiser-Otto-Straße lädt jeden 1. Dienstag der geraden Monate zum „Café Kontakt“ um 15 Uhr ein. Im Gemeinschaftsraum im Erdgeschoß gibt es bei einer großen Kaffeetafel verschiedene Themen zu besprechen.

Herzliche Einladung dazu an alle, die Freude am Gespräch haben!



ERFOLGREICH: WIR HELFEN ANNE UND ANDEREN*

Vor mehr als einem Jahr haben wir in Sinthern und Geyen für die junge Mutter „Anne“ aus St. Pankratius, Worringen, die an Leukämie erkrankt war, eine Türkollekte abgehalten. Über 600,00 € konnten auf das Konto der Deutsche Knochenmarkspenderdatei DKMS überwiesen werden. Die DKMS vermittelt Stammzellspenden an Blutkrebspatienten. Für Anne wurde ein Knochmarkspender gefunden und sie kann heute als geheilt betrachtet werden. Allen, die durch Ihre Geldspenden oder Gebete Anne mit unterstützt haben, nochmals ein herzliches Dankeschön!

Maria Korte



MUT ZUR LIEBE

Natürlich soll der Tag der Hochzeit ein wunderschöner Tag werden, aber ist es nicht auch wichtig sich auf das vorzubereiten, was an diesem Tag beginnt, auf die Ehe und die Gründung einer Familie? Auch im nächsten Jahr bietet unsere Pfarrei wieder ein „Mut zur Liebe“-Wochenende an. Es findet vom 9.-10. Mai 2015 statt. Anmeldungen nimmt das Pfarrbüro entgegen. Weitere Informationen im Pfarrbrief zu Ostern.

Angelika und Günter Klatte

GOTTESDIENSTE UND HINWEISE

FRÜHSCHICHTEN - Den Tag bewusst mit Gott beginnen

Jeden Mittwoch im Advent um 6.00 Uhr im Pfarrheim Geyen, anschl. Frühstück

BUSSGOTTESDIENST - Gemeinsam das Gewissen erforschen

Di., 09. Dezember, 19.00 Uhr in St. Cornelius
Fr., 19. Dezember, 19.00 Uhr in St. Nikolaus, anschl. Beichtgelegenheit

RORATEMESSEN MIT MUSIKALISCHER GESTALTUNG

Di., 02.12., 09.12., 16.12., jeweils 19.00 Uhr
in St. Cornelius
Fr., 13.12., 20.12., jeweils 19.00 Uhr in St. Martinus

FAMILIENMESSE ZUM PATROZINIUM ST. NIKOLAUS

So., 07.12., 11.00 Uhr in Brauweiler,
musikalische Gestaltung: Chorgemeinschaft Cantabile

TAIZEGEBET

Do., 27.11. und 18.12., 19.00 Uhr
in der Krypta von St. Nikolaus

EXERZITIEN IM ALLTAG

Do., 04.12., 06.00 Uhr in der Krypta von St. Nikolaus,
anschließend Frühstück im Benedictussaal
Ausklang mit Messe um 20.00 Uhr in der Krypta von St. Nikolaus

SCHÜLERBEICHTE:

Im Schulgottesdienst am
Do., 27.11., in St. Nikolaus, Brauweiler
Fr., 12.12. in St. Cornelius, Geyen

GOTTESDIENSTE IN DER WEIHNACHTSZEIT

MI., 24. DEZEMBER 2014

HEILIGABEND

14.30 Uhr B Kinderkirche am Heiligen Abend
15.00 Uhr G Krippenfeier
16.00 Uhr D Kindermette
17.00 Uhr S Familienmette
18.00 Uhr B Familienmette
22.00 Uhr G Christmette
24.00 Uhr B Christmette mit dem AbteiChor
(ab 23.30 Uhr Vorfeier)

DO., 25. DEZEMBER 2014

1. WEIHNACHTSTAG

09.00 Uhr D Festmesse
09.45 Uhr S Hochamt mit Instrumentalmusik
11.00 Uhr B Hochamt mit Trompete und Orgel

FR., 26. DEZEMBER 2014

2. WEIHNACHTSTAG

08.30 Uhr S Festmesse
09.45 Uhr G Festmesse
11.00 Uhr B Festhochamt
musikalische Gestaltung:
AbteiChor, Solisten,
Neues Rheinisches Kammerorchester:
F.J. Bixi: Missa aulica
Leitung: Michael Utz
19.00 Uhr B Hl. Messe

MI., 31. DEZEMBER 2014

SILVESTER

17.00 Uhr S Jahresabschlussmesse
17.30 Uhr B Jahresabschlussmesse

DO., 1. JANUAR 2015

NEUJAHR

09.45 Uhr G Festmesse zum Jahresbeginn
11.00 Uhr B Festmesse zum Jahresbeginn



KARNEVALSSITZUNG IN GEYEN

Die kfd-Frauensitzung findet am Samstag, den 07.02.2015, ab 17.00 Uhr statt. Die Karten können bei Martina Hensen vorbestellt werden, Tel. 02238-304882. Am 29.01.2015 können Sie die Karten im Pfarrheim Geyen von 18.00 bis 19.00 Uhr bezahlen und abholen.

GOTTES SEGEN ZUM GEBURTSTAG!

Dr. Fritz Levacher, über Jahrzehnte hinweg Mitglied im Kirchenvorstand von St. Nikolaus und überaus engagiertes Gemeindemitglied, ist im Oktober 2014 neunzig Jahre alt geworden. Wir gratulieren von Herzen!

KALENDARIUM

TERMINE, TERMINE, TERMINE ...

NOVEMBER

30.11 09.00-18.00 Uhr - Basar der Katholischen Frauengemeinschaft Geyen im Pfarrheim Geyen

DEZEMBER

07.12. 11.00 Uhr - Patrozinium St. Nikolaus mit der Chorgemeinschaft "Cantabile"

07.12. 17.00 Uhr - St. Nikolaus: Advents- und Weihnachtskonzert
mit dem Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus
Lieder zum Zuhören und Mitsingen
Leitung: Michael Utz

12.12. 19.30 Uhr - St. Nikolaus: Konzert
»Jauchzet, Frohlocket«
Werke von Bach (Ausschnitte aus dem Weihnachtsoratorium), Corelli, Händel u. a.
AbteiChor St. Nikolaus und Solisten
Neues Rheinisches Kammerorchester
Leitung: Michael Utz

13.12. 18.00 Uhr - St. Martinus: Jugendmesse mit der Chorgemeinschaft "Cantabile"

14.12. 19.00 Uhr - St. Nikolaus: Abendmesse mit der Choralschola St. Nikolaus

21.12. 9.45 Uhr - St. Cornelius: Hl. Messe mit der Chorgemeinschaft "Cantabile"

21.12. 19.00 Uhr - St. Nikolaus: Abendmesse mit dem Kammerchor des Kölner Männergesangvereins

31.12 22.00 Uhr - St. Nikolaus: Konzert zum Jahresschluss
Domorganist Rolf Müller, Altenberg

JANUAR

03.01 Brauweiler: Die Sternsinger kommen (bis 04.01.)

04.01. 11.00 Uhr St. Nikolaus - Familienmesse mit Sternsängern

11.01. Neujahrsempfang - Nähere Infos in den Pfarrnachrichten oder auf der Homepage

FEBRUAR

07.02. 17.00 Uhr - Frauensitzung der kfd Geyen

08.02. 09.45 Uhr - St. Martinus: Mess op Kölsch

15.02. 11.00 Uhr - St. Nikolaus: Mess op Kölsch

Alle Angaben zu Terminen sind ohne Gewähr. Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten, die in Kirchen und Schaukästen und über www.abteigemeinden-pulheim.de einzusehen sind.

DAS SAKRAMENT DER TÄUFE EMPFINGEN



Foto: Ingrid Tömmessen

IN ST. NIKOLAUS

Moritz Glunz	Tilda Luise Miederhoff
Livia Ursula Moersch	Carl Benedikt Mörs
Jona Paulsen	Paul Luca Piria
Charlotte Juliana Roggendorf	Felix Rusch
Felix Tiberius Sabel	Noah Alexander Schiffer
Emmi Schneider	Henry Wilhelm Schulte-Nover
Aurelia Luise Stockhausen	Marie Tiemann
Lea Tiemann	Benno Levi Trendel
Jonathan Jakob Wenker	Emil Paul Wiggers

IN ST. CORNELIUS

Antonia Berger	Lena Sophie Breßler
Laura Sophie Karut	Fabio Carmelo Panepinto
Elias Gabriel Placzek	

IN ST. MARTINUS

Adam Viktor Cardinal	Merlin Eschbach
Jakob Friedrich	Lisa Friedrich
Paula Hochberger	Lennard Sylvester Hübsch
Fleur Catherina Linossier	Luc Maximilian Meyer
Till Pierre Schlemmer	Amelie Schmidt
Philipp Tobias Thoms	Frida Charlotte Ziegert
Henri Konstantin Ziegert	

DAS SAKRAMENT DER EHE SPENDETEN SICH



Foto: Ingrid Tönnessen

IN ST. NIKOLAUS

- René Schnitzler ∞ Keziah Sarah Schnitzler
aus Köln 06.09.2014
- Thorsten Kuhnert ∞ Helena Nehren
aus Frechen 23.09.2014
- Mark Leonhard Lennertz ∞ Daniela Nadine Lütkehoff
aus Brauweiler 04.10.2014
- Christian Michael Thien ∞ Angelika Christine Knura
aus Brauweiler 11.10.2014
- Carlo Wiggers ∞ Nadine Heinbuch
aus Stuttgart 18.10.2014
- Thomas Adams ∞ Barbara Tönnessen
aus Brauweiler 18.10.2014

IN ST. CORNELIUS

- Thorsten Breßler ∞ Julia Daus
aus Frechen 14.06.2014
- Björn Hoffmann ∞ Simone Gohrband
aus Geyen 13.09.2014
- Timo Keuter ∞ Verena Tatt
aus Geyen 27.09.2014

IN ST. MARTINUS

- Benjamin Klarenbach ∞ Eva Maria Kläs
aus Köln 07.06.2014
- Jonathan Groß ∞ Katja Homann
aus Brauweiler 02.08.2014

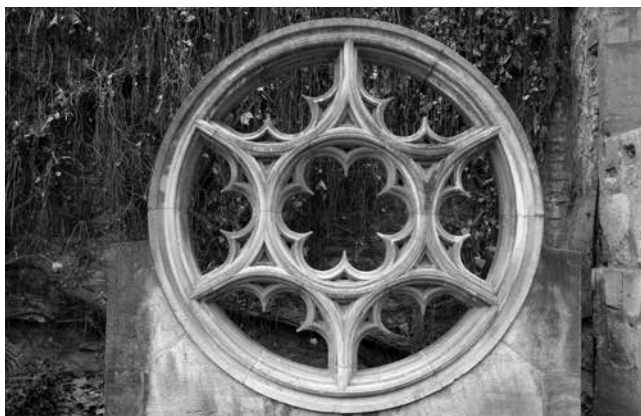


Foto: Ingrid Tönnessen

IN DEN GEMEINDEN VERSTÄRBEN



Foto: Ingrid Tönnessen

IN ST. NIKOLAUS

- Karl Hans Abel 87 Jahre
- Dr. Alfons Wilhelm Josef Biermann 79 Jahre
- Wolfgang Breuer 73 Jahre
- Maria Christine Eichen 85 Jahre
- Franziskus Xaverius Ernst 79 Jahre
- Hans Willi Fetten 75 Jahre
- Franz Egon Gansen 88 Jahre
- Wilhelm Harf 81 Jahre
- Dr. Martin Heinrich Hoch 88 Jahre
- Inge Höhse 83 Jahre
- Paul Johannes Imberg 84 Jahre
- Anna Maria Küpper 88 Jahre
- Anna Maria Ludzuweit 88 Jahre
- Michael Moll 44 Jahre
- Peter Josef Müller 85 Jahre
- Wolfgang Norbert Post 65 Jahre
- Hans Gerd Siefen 76 Jahre
- Günter Sockel 79 Jahre
- Gisela Maria von Kopp Ostrowski 71 Jahre
- Karlheinz Vosen 80 Jahre
- Melitta Watrin 72 Jahre
- Heinz Winninger 70 Jahre
- Anna Maria Wobbe 93 Jahre

IN ST. CORNELIUS

- Marlis Graef 76 Jahre
- Franz Josef Müller 85 Jahre
- Horst Peter Reuter 78 Jahre
- Heinrich Josef Winckler 71 Jahre
- Matthias Winkel 86 Jahre
- Gertrud Zitzmann 87 Jahre

IN ST. MARTINUS

- Marta Juris 87 Jahre
- Maria Karola Koch 89 Jahre
- Theodor Meuser 77 Jahre
- Veronika Prescher 27 Jahre
- Maria Wolf 85 Jahre

KONTAKTE

- WEBSITE** www.abteigemeinden-pulheim.de
- PFARRBÜROS** bitte beachten Sie abweichende Informationen zur Öffnung in den Pfarrnachrichten oder auf der Homepage
- Pfarrsekretärinnen:** Karin Esser, Isabel Grobien-Krause, Margret Tiedeken
- St. Nikolaus Brauweiler** Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim
Tel.: 02234-82248, Fax 02234-801898
pastoralbuero@abteigemeinden-pulheim.de
Mo, Di, Do, Fr: 09.30 - 11.30 Uhr
Di: 15 - 18 Uhr, Do: 16 - 19 Uhr
- St. Cornelius Geyen** Von-Harff-Str. 4, 50259 Pulheim
Tel.: 02238-54670 · Fax 02238-305192
Di, Do: 09.30 - 11.30 Uhr
- St. Martinus Sinthern** Brauweilerstr. 18, 50259 Pulheim
Tel.: 02238-7200 · Fax 02238-55744
Mi, Fr: 09.30 - 11.30 Uhr

PASTORALTEAM UND VERANTWORTLICHE

- Leitender Pfarrer** Pfr. Peter Nicholas Cryan
Mathildenstr. 20a, Tel.: 02234-82248
- Kaplan** Pater Andreas Schönfeld SJ
Brauweilerstr. 18, Tel.: 02238-838836
- Gemeindereferentin** Carmen Kremser
Friedhofsweg 24, Tel.: 02234-2779357
- Subsidiar** Pfr. i.R. Heribert Heuser
Friedhofsweg 3, Tel.: 02234-601629
- Diakon** Herbert Sluiter, Tel.: 02234-81376
- Küster** B: Gerardo Pomponio, Tel.: 0157 78871 270
G: Adela Schoppa, Tel.: 02238-57495
S: Adelheid Stork, Tel.: 02234-84978
- Kirchenmusiker** Michael Utz (SBM), Tel.: 02234-9679792
Matthias Palandt, Tel.: 02234-81661
- Kirchengemeindeverband** Bernhard Sartorius, Tel.: 02234-84608
- Kirchenvorstand** B: Gerd Schröder, Tel.: 02234-983993
G: Hermann-J. Wolff, Tel.: 02238-7713
S: Franz Meller, Tel.: 02238-6174
- Pfarrgemeinderat** Jeanette Meller, Tel.: 02238-6174
Christian Ernst, Tel.: 02234-9899750

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pfarrbriefes,
der zu Ostern 2015 erscheinen wird,
ist am **9. Februar 2015**
pfarrbrief@abteigemeinden-pulheim.de

GOTTESDIENSTZEITEN

Dienstag:	09.00 Uhr (B)*	19.00 Uhr (G)**
Mittwoch:	08.30 Uhr (S)	19.00 Uhr (D)**
Donnerstag:	08.30 Uhr (G)	
Freitag:	09.00 Uhr (B)*	19.00 Uhr (S)**
Samstag:	18.00 Uhr (S)	(ab Januar 2015 in Geyen)
Sonntag:	09.45 Uhr (G)	(ab Januar 2015 in Sinthern)
	11.00 Uhr (B)	
	19.00 Uhr (B)	

* danach Rosenkranz

** 18.30 Uhr Rosenkranz

Stand November 2014

B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern.

Aktuelle Änderungen und besondere Angebote finden Sie in den „Pfarnachrichten“, die in den Kirchen ausliegen und im Internet unter www.abteigemeinden-pulheim.de verfügbar sind.

EINRICHTUNGEN

Büchereien

KÖB „Im Alten Rathaus“ Brauweiler

Konrad-Adenauer-Platz 2,

Tel.: 02234-2004971

www.buecherei-brauweiler.de

Mail: info@buecherei-brauweiler.de

Mo 15.00-19.00 Uhr + Di, Fr 15.00-18.00 Uhr

Do, So 10.00-13.00 Uhr

KÖB St. Cornelius Geyen

Von-Harff-Str. 4, Tel.: 02238-305193

Mail: koeb.st.cornelius@web.de

Di 16.30-18.30 Uhr + Do 16.00-18.00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten während der Ferien.

Kitas im

Familienzentrum EvKa

Kinderhaus St. Nikolaus Brauweiler

Friedhofsweg 24, Tel.: 02234- 81952

Maria Königin des Friedens Dansweiler

Lindenplatz 7, Tel.: 02234-82710

St. Martinus Sinthern

Brauweilerstr. 16, Tel.: 02238-54721

Ev. Kita 'Miteinander'

Friedhofsweg 4, Tel.: 02234-986069

Hinweis auf Widerspruchsrecht

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO)*, können besondere Ereignisse (z.B. Eheschließungen, Taufen, Sterbefälle) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Pfarrbrief) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.

*veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 01.10.2005, Nr. 261, S. 313

immanuel

zuversichtlich
halte ich
daran fest

gott ist mensch geworden

das ist nicht das
tüpfelchen auf dem i
der weihnachtszeit
sondern der
springende punkt

wir sind eingeladen
erlöst zu sein

halleluja

